Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redakteure. Für den politischen Theil: C. Fontane, für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach, für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus, sämmtlich in Posen. Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Knorre in Posen.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 497.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 20. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Moderne Utopien.

Vielleicht noch niemals, wenn man von der Bibel absieht, hat ein Buch im Laufe der Weltgeschichte eine so schnelle und gewaltige Verbreitung gefunden wie Bellamys Roman „Im Jahre 2000".*) Dies Buch eines amerikanischen Sozialisten ist in den Vereinigten Staaten in beinahe 400 000 Exemplaren verbreitet, und Millionen über Millionen haben es gelesen. Denselben Siegeszug macht jetzt das wunderliche Werk auch durch Europa. Es sind bereits drei Uebersetzungen erschienen, und die Zahl der Käufer geht in die Tausende, was bei der bekannten Unlust der Deutschen, Bücher zu erwerben, immerhin schon etwas sagen will. Was der Roman will, ist bald gesagt. In der leichten und eleganten Form einer novellistischen Erzählung wird uns geschildert, daß ein Mann unserer Tage durch merkwürdige Umstände, unter denen ein magnetischer Schlaf die Hauptrolle spielt, in die Lage kommt, Zeuge und Zeitgenosse der Ereignisse des Jahres 2000 zu sein, und in Rede und Gegenrede, in Frage und Belehrung entwickelt sich vor uns das Bild einer Gesellschaft, die alle Kämpfe der Gegenwart längst hinter sich hat, die sich zum Ideal der sozialistischen Wirthschaftsordnung durchgerungen hat, und deren Organismus bis in die feinste Verzweigung des Gesellschaftslebens hinein bloßgelegt wird.

Das Bellamysche Buch ist aber nicht das einzige seiner Gattung aus der jüngsten Zeit. Wir haben in Deutschland ein Werk, das nur um wenige Monate jünger ist als das des Amerikaners, und das in ähnlicher Weise den Standpunkt einer fernen Zukunft einnimmt, um die unmittelbare Gegenwart dazu zu stellen. Dies Zusammentreffen erscheint uns als das nicht am wenigsten Interessante an den utopistischen Veröffentlichungen. Findige Schriftsteller sind darnach diesseits wie jenseits des Meeres auf den Gedanken gekommen, das Verlangen der Zeitgenossen nach Kenntniß der sozialistischen Lehren auf Wegen zu befriedigen, die von dem Ernste der Wissenschaft und von der Erregtheit der politischen Meinungsgegensätze auf die angenehmeren Gefilde der Novelle hinüberleiten. Es ist das ein Beweis dafür, daß das Bedürfniß, sich über den Sozialismus zu unterrichten, allmählich Volkskreise ergriffen hat, denen weder mit der Politik noch mit der Wissenschaft recht beizukommen ist. So bilden diese Bücher und der außerordentliche Erfolg, den sie haben, eine Erscheinung, an der man nicht vorübergehen darf. Hunderttausende lernen plötzlich den Sozialismus nicht etwa von einer neuen Seite kennen, sondern überhaupt erst kennen. Bis dahin haben sie nur von ihm gehört wie von etwas, wovon sie sich weder Rechenschaft ablegten noch irgendwie eine klare Vorstellung machen konnten. Wir wollen nicht sagen, daß sie ihn jetzt so kennen lernen, wie er ist, ganz und gar nicht, aber die Umrisse wenigstens der mächtigen Bewegung werden den nichtpolitischen Massen gezeigt und das ist gewiß nichts Kleines.

Das deutsche Buch, von dem wir sprechen, hat bisher nicht die Verbreitung gefunden, wie das des Amerikaners, aber seit einiger Zeit wird es doch auch schon eifriger gelesen. Das Buch heißt: „Das Maschinenalter". Der Verfasser nennt sich nicht. Wenn wir uns auf Stileigenthümlichkeiten verstehen, so glauben wir nicht zu irren, wenn wir in dem Autor eine Dame sehen, nämlich Frau Bertha v. Suttner, eine Oesterreicherin, die einen sehr bemerkenswerthen Roman „Die Waffen nieder" geschrieben hat, in welchem sie leidenschaftlich und nicht ohne Geist gegen den Militarismus polemisirt und die Barbarei des Krieges beklagt. Die novellistische Einkleidung des „Maschinenalters" ist die, daß in einer grauen und unbestimmten Zukunft (der Leser möchte etwa das Jahr 3000 setzen) jemand wissenschaftliche Vorlesungen über den Schluß des 19. Jahrhunderts hält. Das Buch ist nicht so fesselnd und leicht wie der „Rückblick aus dem Jahre 2000", aber es ist eigenthümlicher, und es steckt mehr Farbe und Stimmung darin. Der Verfasser oder die Verfasserin hat es verstanden, in dem Leser die Vorstellung zu erwecken, daß er in der That von einer fernen Höhe herab in die Gegenwart hineinblickt, als sei sie nebelhafte, nur durch den Spürsinn der Wissenschaft wieder gegenständlich zu machende Vergangenheit. Manches in dem Buche berührt wie mit Gespensterschauern. Ueber unsere Zeit wird mit einer Leidenschaftslosigkeit und zusammenfassenden, alles Kleine bei Seite schiebenden Objektivität gesprochen, als ob wir etwa über die Menschen der Pfahlbauzeit redeten. Eine ungeheure Reihe von Gliedern in der endlosen Kette der menschlichen Entwickelung, anfangend im Heute und endigend in der Zeit, in die der mystische Dozent gesetzt wird, ist da übersprungen, und gerade dies giebt die Stimmung, die der Verfasser beabsichtigt hat. Es ist, als ob man mit ihm in eine versunkene Welt hineinblickt, in eine Welt, die nur noch künstlich rekonstruirt werden kann, in der es noch Nationen gab, in der (schier unglaublich für die Zuhörer des Vorlesers) noch Kriege geführt wurden, in der die Menschheit, mit einem Wort, dem Zeitalter der Barbarei, über das sie sich erhaben glaubte, noch so nahe stand, daß der Beobachter aus dem Jahre 3000 beide Epochen, die Feuersteinzeit und das Maschinenalter, beinahe ineinander fließen sieht. Das Buch ist nicht eigentlich sozialistisch, sicher nicht im Sinne von Bellamy, aber insofern die Sozialdemokratie als Weltanschauung sich eins fühlt mit der Evolutionslehre des Darwinismus und mit allen Bestrebungen, die auf Internationalisirung der europäischen Kulturwelt ausgehen, dient das Werk in der That dem Sozialismus.

Es will uns scheinen, als ob wir alle Ursache hätten, solche Bücher zu beachten. Sie sind politische Thaten, obwohl sie mit der Politik selber, zum mindesten mit der Tagespolitik, nicht das Geringste zu thun haben. Aber sie legen den Zündstoff bedenklicher Ideen in Tausende von nur allzu empfänglichen Gemüthern, und es wäre gut, wenn unter denen, die die sozialistischen Lehren bekämpfen, jemand aufstände, der diesen sozialistischen Thaten auf demselben Boden, nämlich mit einer wirklichen literarischen Leistung, begegnen könnte. Noch immer ist die bürgerliche Gesellschaft von dem Irrwahn des Sozialismus so fest überzeugt, daß sie sich damit begnügt, die Abwehr allein auf dem Boden des praktischen Lebens, in der Politik, wie im wirthschaftlichen Kampfe zu suchen. Aber damit überzeugt man weder die Gegner noch sichert man sich die Lauen und Indifferenten, die schließlich doch die überwiegende Masse bilden, und die zu gewinnen sein würden, wenn man sie so, wie es der Verfasser des „Jahres 2000" und des „Maschinenalters" thut, an der Seite des geistigen Interesses packte.

Wie wäre es z. B., wenn jemand ein Buch schriebe, worin gezeigt wird, wie die sozialistische Gesellschaft der fernen Zukunft in sich wieder neue Kräfte entfesselt? Kräfte, die zu einer Zerschlagung dieser Gesellschaft und zu ihrer Umbildung in Formen führen müßten, welche wieder denen unserer Tage entsprechen? Also etwa ein Rückblick aus dem Jahre 3000 auf das Jahr 2000! Denn wir alle sind ja doch überzeugt davon, daß der Sozialismus ein Wahn ist, der mit den ewigen Grundbedingungen der menschlichen Natur im Widerspruch steht. Versuchsweise können wir uns allerdings vorstellen, daß dieser Wahn einmal Wirklichkeit wird. Aber wir werden uns, wenn wir auf diese Vorstellung eingehen, sofort wieder sagen, daß diese Wirklichkeit nur künstlich und gewaltsam und nur für kurze Zeit aufrecht erhalten werden kann, und es müßte doch lohnend sein, in einer, sagen wir bürgerlich gesellschaftlichen Utopie anschaulich zu machen, wie das geschieht und geschehen muß. Der Vorschlag sei hiermit allen, die sich zu seiner Ausführung berufen fühlen, neidlos geschenkt. Es könnte das ein Buch werden, das der größten Theilnahme sicher wäre, und das den Sozialismus umso sicherer treffen würde, als es ihn auf seinem eigenen Felde aufgesucht und mit seinen eigenen Waffen gegen ihn gekämpft hätte. Wenn wir Bellamy lesen und wenn wir das „Maschinenalter" lesen, so regt sich ja in uns der Widerspruch, und auch bei dem ernstesten Bemühen, diesen Erscheinungen objektiv gegenüberzustehen und uns probeweise in diese befremdliche Gedankenwelt einführen zu lassen, sagt unser innerstes Wesen Nein und wiederum Nein. Aber nicht jeder Leser denkt und urtheilt so, und wir dürfen uns nicht verbergen, daß in der That Tausende durch diese Bücher für den Sozialismus gewonnen werden. Darum noch einmal: es sollte ihnen begegnet werden, und zwar in ebenbürtiger Weise, mit gleicher Kraft, gleicher Anschaulichkeit und gleich fesselnder Grazie.

*) „Im Jahre 2000." Ein Rückblick auf das Jahr 1887, von Edward Bellamy, deutsch von Richard George. Nr. 436, 437 der Bibliothek der Gesammtliteratur des In- und Auslandes. Preis 50 Pf. Verlag von Otto Hendel, Halle a. S.

Deutschland.

△ **Berlin**, 19. Juli. Ein sozialdemokratischer Führer wurde vor einigen Tagen durch einen unserer Bekannten aufgesucht. Die Absicht, diesen Führer über den gegenwärtigen Zustand in der sozialdemokratischen Partei zu befragen, war durch einen Artikel geweckt worden, der aus einem Antisemitenblatte kürzlich die Runde durch zahlreiche Zeitungen machte, und der u. a. von einer antisemitischen Strömung in der Partei berichtete, deren Träger der Abg. Schippel sei, darin unterstützt wahrscheinlich von dem Abg. von Vollmar. Die erste Frage betraf denn auch diesen Punkt. Die Antwort, welche darauf gegeben wurde, lautete: „Das ist ein thörichtes Gerede. Beide Genannten besitzen sicher so viel Verständniß für den Sozialismus und so viel Ehrlichkeit gegenüber de Partei, daß sie die Unvereinbarkeit eines irgendwie gearteten Antisemitismus mit dem Sozialismus einsehen und nicht den aussichtslosen Versuch machen würden, die Partei auf einen Abweg zu locken." Der Fragesteller bemerkte, daß indeß doch die von dem Antisemitenblatte behauptete Opposition gegen den Abg. Singer thatsächlich vorhanden zu sein scheine. Der sozialdemokratische Führer entgegnete: „Daran mag etwas sein, aber Niemand hat den Abg. Singer deshalb angegriffen, weil er Jude ist. Der Abg. Singer hat sich einfach der Partei zu fügen. In demselben Augenblicke, wo sein Rath als von einer feindlichen Absicht gegen die Partei eingegeben erkannt würde, würde er aus der Partei hinausgeworfen werden. Einem ungeschickten, aber nicht unehrlichem Rathe würde die Partei nicht folgen. Bisher kann, wenn auch einige dem Abg. Singer mißtrauen mögen, ein schädlicher Einfluß Singers auf die Partei nicht festgestellt werden. Die Partei hat nicht die Aufgabe, nach der Lauterkeit der Absichten eines einzelnen Mitgliedes zu inquiriren; sie schreitet erst ein, wenn eine für sie nachtheilige Wirkung sichtbar wird." Darüber, ob die sozialistische Fraktion des Reichstags in den wichtigen aktuellen Fragen, parlamentarischen wie außerparlamentarischen, geschlossen sei, wollte der Befragte aus naheliegenden Gründen nicht recht Aufschluß geben, indeß ist das Schweigen in diesem Falle beredt. In dem weiteren Gespräche gab der sozialdemokratische Führer auch selbst als solche Punkte, über welche in der Fraktion Meinungsverschiedenheit bestehe, an: die Frage der industriellen Frauenarbeit, die praktische Bedeutung des Arbeiterschutzes, die Stellung zu den Gewerkschaftskämpfen und das Tempo und die Form des künftigen agitatorischen Vorgehens der Partei. In der Stellung zur Frauenbewegung steht selbst Liebknecht nicht auf der Seite der „Zielbewußten". Die Hoffnung der Gegner auf eine Spaltung der Partei werde sich zuverlässig als trügerisch erweisen; doch werde Zank, großentheils persönlicher Zank, nach dem 1. Oktober wohl einige Zeit die häßliche Signatur des Parteilebens bilden. Der Fragesteller erinnerte an einige Symptome hierfür aus dem Berliner Parteileben, und so kam die Unterhaltung in natürlichem Uebergang auf die Bedeutung und Stellung der Berliner „Genossen" in der Gesammtpartei. Der Befragte, welcher sich auf die Seite der Berliner Genossen stellte, gab zu, daß deren Anschauungen in der Fraktion nur schwach vertreten seien; entschieden seien Schippel und Schmidt-Mittweida, dann etwa noch Schulze-Königsberg und Förster-Reuß. Wir nannten nachtragend den Namen Kunert, das wurde aber verneint. Charakteristisch war noch die Bemerkung des Interviewten, daß über den Zustand in der Partei Niemand genau und allseitig unterrichtet sei, auch z. B., was Berlin anbetreffe. Singer und selbst Bebel hätten nur mit einer sehr kleinen Zahl von Berliner Parteigenossen Verkehr und würden daher einseitig und manchmal geradezu unrichtig unterrichtet. Daß Bebel nur mit wenigen persönlichen Freunden in den einzelnen Städten verkehre, sei überhaupt vielfach der Gegenstand der Klage. Hiermit muß der Berichterstatter abbrechen. Leider ist ja das Bezeichnendste und Belehrendste solcher Unterhaltungen meist derart, daß es entweder nicht berichtet werden darf oder sich gar nicht berichten läßt. — — Mehrere Blätter theilen mit, daß eine raffinirte Loosfälschung in der Schloßfreiheit-Lotterie begangen worden ist, indem aus einem Loose eine Ziffer herausgeschnitten und durch eine andere ersetzt worden ist, wodurch die Gewinnnummer hergestellt wurde, daß aber von einer gerichtlichen Verfolgung des in Wiesbaden wohnenden Fälschers Abstand genommen worden sei. Vorausgesetzt, daß die Mittheilung über die Fälschung selbst richtig ist, vermögen wir absolut nicht anzunehmen, daß man den entdeckten raffinirten Fälscher straffrei ausgehen lassen will.

— Ueber die Reise des Kaisers erhält der „R.-Anz." folgenden Bericht:

„Der Kaiser verließ an Bord S. M. S. „Kaiser" am 5. Juli bei gutem Wetter um 3 Uhr Nachmittags Christiania und traf bei schlechtem Wetter und Regen am 6. Juli um 2 Uhr Nachmittags in Christiansund ein. Nach der Mittagstafel hörte der Kaiser den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amts, Wirklichen Legationsraths von Kiderlen-Wächter. Um 7 Uhr Abends entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizier-Korps S. M. S. „Kaiser" zur Tafel und wohnte alsdann noch der Scheinwerferübung der Flotte vom Schiffe aus bei. Am 7. Juli waren zur Feier des Geburtstages des Prinzen Eitel-Friedrich, zweiten Sohnes des Kaisers, Toppflaggen gesetzt. Um 9 Uhr hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militär-Kabinets, General-Adjutanten von Hahnke, und verfolgte alsdann mit regstem Interesse die angeordneten Ruder- und Segelübungen der Manöverflotte. Zu einem sich anschließenden Segelrace der Admirale und Kommandanten in ihren Gigs hatte der Kaiser einen silbernen Pokal ausgesetzt, welchen der Kapitän zur See von Reiche, Kommandant S. M. S. „Deutschland", davontrug. Dieses Race sowohl wie die Segelübungen der Boote gestalteten sich in Folge des starken böigen Windes zu

schneidigen Leistungen und boten in dem engen, von hohen Felsen umgebenen Hafen ein lebendiges Bild. Am Nachmittag fanden Uebungen der Flotte mit armirten Booten statt, welchen der Kaiser gleichfalls die vollste Aufmerksamkeit zuwandte. Zur Abendtafel waren der Vize-Admiral Deinhard, Chef der Manöverflotte, der Kapitän zur See v. Reiche, Kommandant S. M. S. „Deutschland“, und Kapitän zur See Bendemann, Chef des Stabes der Manöverflotte, mit Einladungen beehrt worden. Darauf sah der Kaiser die Herren der Reisegesellschaft von S. M. Yacht „Hohenzollern“ sowie die sämmtlichen Kommandanten der Schiffe als Gäste bei sich. Am 8. Juli um 10 Uhr Vormittags ging der Kaiser mit der Flotte bei leidlich gutem Wetter in See. In Nähe des Kaps Lindesnaes setzte steifer südlicher Wind mit Regen ein, welcher sich in den Böen zum Sturme steigerte. Mit vollem Interesse verfolgte der Kaiser die durch unsichtiges Wetter und hohem Seegang erschwerte Führung der Flotte und blieb der Kaiser bis gegen 11 Uhr fortgesetzt an Deck auf der Kommandobrücke. Das Auge des Kaisers war außer auf die Schiffe auch auf die nahe Küste gerichtet, welche in schwachen Umrissen hin und wieder sichtbar wurde. Hierbei entdeckte das scharfe Auge des Kaisers gegen 9½ Uhr Abends das Leuchtfeuer von Obrehaus, nach welchem schon längere Zeit vergeblich ausgeschaut worden war. Am 9. Juli, Morgens 7 Uhr, kam der Kaiser in bestem Wohlsein und bei schönstem Wetter an Deck und folgte den Bewegungen der Flotte, welche inzwischen in den Bömmel-Fjord eingelaufen war und zu der bald darauf die Torpedoboots-Flottille stieß. Um 11 Uhr Vormittags ankerte der Kaiser mit der Flotte unter den Salutschüssen des Forts in Bergen, nahm daselbst die Meldungen des deutschen Konsuls Mohr, sowie einiger See-Offiziere entgegen und empfing darauf die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Der Kaiser hatte zu dem Einlaufen in Bergen norwegische Admirals-Uniform angelegt. Zu der um 1½ Uhr stattfindenden Mittagstafel waren der norwegische General-Major Gill, der norwegische Kommandeur-Kapitän Knoll und Vize-Admiral Deinhard mit Einladungen beehrt worden. Nach dem um 3 Uhr stattfindenden längeren Vortrage des Wirklichen Legationsraths von Kiderlen-Wächter schiffte sich der Kaiser von S. M. S. „Kaiser“ aus und nahm Wohnung an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern“. Bald darauf fuhr der Kaiser mit einem Theil der Reisegesellschaft an Land, besichtigte das Museum und andere Sehenswürdigkeiten und beehrte die Familie des deutschen Konsuls Mohr auf dessen Landsitz durch einen Besuch. Am 10. Juli um 10 Uhr Vormittags ging der Kaiser unter dem Salut und dem Hurrahruf der Schiffe bei köstlichem Wetter in See. Vormittags und Nachmittags arbeitete der Kaiser an Deck allein. Leider schlug das Wetter am Nachmittag in Südwind mit Regen um, bei welchem um 6 Uhr in Eide im Hardanger Fjord geankert wurde.“

— Im „Reichsanzeiger“ wird die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, den dritten Sohn des Prinzen Albrecht, bekannt gemacht. Prinz Friedrich Wilhelm feierte vor wenigen Tagen seinen zehnten Geburtstag und wurde bei dieser Gelegenheit, wie bereits mitgetheilt, zum Sekondlieutenant ernannt.

— Zur Lage in Deutsch-Ostafrika erhält die „Frankf. Zeitung“ aus Zanzibar vom 23. Juni einen Situationsbericht, dem wir Folgendes entnehmen:

In Kilwa an der Südküste haben die Aufständischen etwa drei Tagereisen weit im Innern ein befestigtes Lager errichtet, um sich dort zu vertheidigen. Unter den Aufständischen befinden sich auch die Dorfältesten. Es sind schon wiederholt Boten abgeschickt worden, um die Leute zur Rückkehr zu bewegen, aber bisher vergeblich, denn sie fürchten sich vor dem Gehängtwerden. Der Gesundheitszustand in Kilwa läßt viel zu wünschen übrig. Durch die vielen Erdarbeiten steigen Fieberdienste auf. In Lindi, Mikindani und den Stationen im Norden war zur Zeit des Abgangs des Berichts Alles ruhig. Der Engländer Stokes hat den Reichskommissar gebeten, ihm einen Beamten der Schutztruppe mitzugeben, um mit den Häuptlingen Handelsverbindungen anzuknüpfen; Herr Sigl, bisher Stationschef von Saadani, ist für diesen Zweck abkommandirt worden. Stokes besitzt einen sehr großen Einfluß an den Seen. Die Expedition besteht aus Stokes, Sigl und dem Unteroffizier Bauer, 10 Sudanesen als persönliche Wache, 10 einheimischen Soldaten und 500 Trägern. Der Aufbruch der Expedition sollte am 1. Juli erfolgen.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird über die Karawane des Engländers Stokes aus Zanzibar vom 20. Juni noch Folgendes mitgetheilt:

Stokes wird auf der Reise in das Innere von einem Dänen, Behrendsen, und einem Schweden, v. Peterson, und im Auftrage des Reichskommissariats von dem früheren Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, jetzigem Stationschef von Saadani, Herrn Sigl, begleitet. Die Karawane geht vorläufig bis Udschidschi und wird von dort aus versuchen, nach Uganda vorzudringen. Die von dem Regierungsbaumeister Hoffmann ausgerüstete Expedition unter Herrn v. Schöningh, bestehend aus diesem und den Herren Flemming und Rühle, wird, nachdem der Plan, im Hohenzollernhafen eine Station anzulegen, fallen gelassen ist, nunmehr mit dem Versuch, bei Tanga Plantagenbau zu treiben, beginnen und sich zu diesem Zweck in den nächsten Tagen dorthin begeben.

Demselben Blatt wird über die Lage in Deutsch-Ostafrika noch geschrieben:

Mit dem Mörder Gieseckes, Mohamed ben Cassim, wurde ein zweiter Araber zugleich festgenommen, der bei der Anstiftung des Aufstandes auch hervorragend betheiligt gewesen ist. Er wird nach Maskat abgeschoben werden. Die Neueinrichtung der Südstationen durch die Gesellschaft ist endlich in Angriff genommen; mit dem letzten Wißmann-Dampfer, welcher Zanzibar am 19. d. verlassen hat, sind zwei Gesellschaftsbeamte nach Kilwa und Lindi gegangen mit dem Auftrage, für die Stationen geeignete Häuser zu miethen. Der Reisende Ehlers hat sich auf einem der Sultansdampfer, der „Nyanza“, nach Bombay eingeschifft, um sich von dort nach Kaschmir zu begeben. Graf Pfeil, einer der Kapitäne Wißmanns, bisher Führer der „Harmonie“, begab sich mit demselben Dampfer nach Bombay, um dort als Ersatz für die „Harmonie“, welche am 15. d. die Rückreise nach Hamburg angetreten hat, einen andern Dampfer zu chartern.

— Ueber das fernere Vorgehen Deutschlands in Ostafrika macht der Afrikareisende Paul Reichard im „D. Wochenbl.“ bemerkenswerthe Vorschläge. Er stellt sich auf den Boden des deutsch-englischen Vertrags und sieht namentlich die völlige Ueberlassung von Zanzibar an England als eine traurige, aber unabänderliche Thatsache an, mit der gerechnet werden muß. Da wir den Hebel nicht mehr in Zanzibar ansetzen können, müsse dies da geschehen, wo der sicherste Erfolg winke, und dies sei Tabora. Deutschland müsse in Tabora eine große Militär- und Handelsstation einrichten, denn nur von da aus werde es uns möglich sein, dem englischen Einfluß von Zanzibar her ein Gegengewicht zu bieten. Wenn man die Handelsbeziehungen in Tabora an sich reiße, so habe man es in seiner Macht, den Zanzibarhandel lahm zu legen. Aber ein solches Unternehmen koste Geld, und die Bedingung für die Möglichkeit der Ausführung sei der Bau einer Eisenbahn dorthin, welche vollendet sein müßte, ehe die Engländer die Vortheile des gewährten Durchzugsrechtes auszunützen in der Lage sein werden. Mit der Preisgebung Zanzibars müsse jedenfalls, da sie nun einmal erfolgt sei, Ernst gemacht, der ganze Schwerpunkt deutscher Wirksamkeit müsse jetzt nach der Küste verlegt werden, damit wir in allen Beziehungen möglichst unabhängig von Zanzibar werden. Zu diesem Zwecke schlägt Reichard vor:

daß das Deutsche Generalkonsulat an die Küste verlegt wird, und zwar nach dem besten Hafen;

daß sämmtliche andere Behörden ebenfalls nach der Küste verlegt werden;

daß umfangreiche Hafenbauten ausgeführt werden, welche allen Arten von Schiffen eine leichte Einfahrt bei jedem Wetter sichern;

daß das Fahrwasser ausgeboyt werde;

daß Lagerhäuser und Zollstationen an der Küste errichtet werden;

daß womöglich ein direktes Kabel nach Deutschland gelegt werde;

daß an allen Hafenorten Poststationen errichtet und durch Telegraphen verbunden werden;

daß auf Zanzibar keine deutsche Mission mehr ihre Niederlassungen gründen darf;

daß das in Zanzibar zu erbauende Krankenhaus, für welches Se. Majestät der Kaiser selbst 20 000 M. geschenkt hat, nicht dort, sondern an der Küste gebaut werde;

und zuletzt, daß unsere Streitmacht nicht, wie angeblich geplant, auf 600 Mann vermindert werde, sondern wenigstens noch ein Jahr lang auf dem jetzigen Gebiet bestehen bleibe.

Eine Verminderung der deutschen Schutztruppe hieße nach Reichard das Heft wieder aus der Hand geben und den mühsam und mit so großen Opfern niedergeschlagenen Aufstand aufs Neue entfachen, die Unterworfenen geradezu zu Widerstand reizen. Die Erfüllung der oben gestellten Forderungen betrachtet Reichard als die Lebensbedingungen für unsere afrikanische Colonie.

— Vom evangelisch-sozialen Kongreß war bekanntlich ein Aktionskomite eingesetzt, in welchem Angehörige der verschiedensten kirchlichen Richtungen einen Sitz erhielten. Das Aktionskomite hat nunmehr ein Schreiben ergehen lassen, in welchem es heißt:

Das Komite hat von dem im Mai zu Berlin abgehaltenen evangelisch-sozialen Kongreß den Auftrag erhalten, die Bestrebungen, denen diese Versammlung ihre Entstehung verdankt, lebendig zu erhalten, weiter zu führen und praktisch auszugestalten. Der Kongreß war in der Absicht berufen, die verschiedenen staats- und kirchenerhaltenden Richtungen innerhalb des Protestantismus auf dem Gebiete der sozialen Frage zu einer gemeinsamen Arbeit zu verbinden. Eine vorläufige Verständigung ist erreicht. Ohne Rücksicht auf sozialpolitische und kirchliche Parteistellung sollen die Freunde sozialer Reform mit einander in Fühlung bleiben, um auf dem Grunde der evangelischen Lebensanschauung und der protestantischen Staatsauffassung an der religiösen Belebung der bürgerlichen Gesellschaft, an der sittlichen Hebung des Erwerbslebens, an der Bekämpfung des sozialen Umsturzes mitzuwirken. Für diese Arbeit wird die Neubelebung der evangelischen Gemeinde eines der wichtigsten Mittel sein. Eine solche Belebung und Fruchtbarmachung des Gemeindegedankens wird daher, obwohl sie zunächst Sache der Kirchenorgane ist, auch im sozialen Interesse zu erstreben sein. Darin vor Allem liegt der eigenthümliche Beitrag, den das evangelische Christenthum zur Hebung der sozialen Uebelstände leisten kann und zu leisten hat. Aber darüber hinaus werden auf dem religiösen Gebiete mancherlei wissenschaftliche und praktische Aufgaben zu lösen sein, um dem evangelischen Geiste auf dem Boden der Reformation denjenigen sozialen Einfluß zu sichern, welcher zur Erneuerung des Volkslebens, zur Versöhnung der Stände, zur Ueberwindung widerchristlicher und unpatriotischer Strömungen erforderlich ist. Selbstverständlich kann es sich nicht darum handeln, in der Weise katholischer Sozialpolitik der organisirten Kirche oder ihren Dienern sozialpolitische Aufgaben in Parallele mit dem Staate zuzuweisen. Ebenso die parteimäßige sozialpolitische Agitation wie die Bearbeitung volkswirthschaftlicher technischer Aufgaben um ihrer selbst willen ist von unserem Programm auszuschließen. Es kann uns, als einer freien Vereinigung evangelischer Männer, vielmehr nur darauf ankommen, in der Welt der sozialen Bewegungen und Kämpfe solche Grundsätze aufzustellen und zur Geltung zu bringen, deren Durchführung eine Forderung des christlichen Gewissens, deren Verwirklichung durch die Bethätigung der christlichen Gesinnung bedingt ist, und gemeinsam dafür einzutreten, daß die ethischen Forderungen des sozialen Lebens zur Anerkennung gebracht und den wirthschaftlichen Rücksichten übergeordnet werden. Durch Wort und Schrift, durch Abfassung und Verbreitung von Flugblättern, wie durch wissenschaftliche Bearbeitung wichtiger einschlagender Fragen, durch Erörterungen in der zugänglichen Tagespresse wie durch Veranstaltung von Petitionen an Behörden und Parlamente, vor Allem durch die Vorbereitung

---

Kleines Feuilleton.

† **Die Zwerge,** welche Stanley im Juni des Jahres 1888 bei den Quellen des Ngaiju entdeckte, schildert er sehr eingehend in seinem neuen Reisewerk „Im dunkelsten Afrika“. Da ihm diese Zwerge, die er Wambuttis nennt, wiederholt überfielen und seinen Vormarsch zu hindern suchten, so nennt sie der Reisende bösartig. Es gelang ihm, mehrere Zwerge einzufangen. Eines der Zwergfräulein blieb im Lager und zog mit der Truppe. Unterm 31. Juli 1889 erzählt Stanley von der jungen Zwergin, die nun schon über ein Jahr bei ihm gewesen, er habe sie, da sich bei ihr Symptome einer chronischen Krankheit zu zeigen begannen, bei dem Häuptling von Nirulumu zurücklassen müssen. Er widmet ihr rührende Worte der Anerkennung: Das kleine Ding hatte dem Dr. Barker (dem Chefarzt der Expedition) unterthänige Dienste geleistet, da er mit seiner sanften, milden Weise, in welcher er Jedermann freundlich zulächelte, vollständig das Herz der Zwergin gewonnen hatte. Sie pflegte sein Zelt zu bewachen und wenn er bei seinen Dienstpflichten abwesend war, kauerte sie sich wie ein Hündchen am Eingange nieder und gestattete keinem Eindringling, demselben nahe zu kommen. Sie verrichtete ihre Arbeit in der bescheidensten Weise und war die einzige ihres Geschlechtes, welche die Vorrechte, die wir den Frauen gewöhnlich im Lager gewährten, nicht mißbrauchte. Auf dem Marsche trug sie die Büchertasche des Doktors und bei der Ankunft am Halteplatze war sie fleißig wie eine Biene, um Brennmaterial zu sammeln und ihm eine Tasse stärkenden Thees zu bereiten, der ihm, wie sie nach geduldigem Lehren begriffen hatte, zu seinem Wohlbefinden nothwendig war. Ein anderer unserer Offiziere hatte ebenfalls einen ihrem Stamme angehörenden kleinen Burschen bei sich, der zu keinem sterblichen Menschen ein Wort sprach, ausgenommen zu seinem Herrn; obwohl er auf dem Marsche beladen war, schien er doch nie müde und ermattet zu sein und machte uns niemals Schwierigkeiten. Manchmal, wenn er einen großen Vorrath von Brennmaterial mit allem Fleiße gesammelt hatte und einer der großen gefühllosen Grobiane, letzteren dem Zwerge fortnahm, gab dieser seine Noth durch Blicke kund, indessen faßte er gleich darauf wieder Muth, gab seinen ersten Vorrath auf und sammelte einen neuen Haufen, als ob die Zeit zu kostbar sei, um sie mit nutzlosen Reden über das Unvermeidliche zu vergeuden. Die Zwerge zeigten also durch ihr Benehmen, daß sie allem Besten und Edelsten in der menschlichen Natur verwandt waren. Daß die Zwerge sich auf Anlage von Dörfern vorzüglich verstanden, konstatirte er auf dem verhängnißvollen, furchtbaren Marsche durch den „großen Wald“, den er, der erste Weiße, durchschritt. Am 26. November 1887 wird er durch eine Merkwürdigkeit überrascht durch eine breite Hochstraße nämlich, welche fünf Kilometer weit durch das Unterholz gerodet und gehauen war und zu einem großen Dorfe der Zwerge führte, welches jedoch vor Kurzem verlassen worden zu sein schien. Das Dorf bestand aus zweiundneunzig Hütten so daß also die Einwohnerschaft wohl auch ebenso viele Familien gezählt haben dürfte. Die eine Hütte zeichnete sich durch ihre Bauart aus und war vermuthlich die Wohnung des Häuptlings. Stanley hatte bis dahin jetzt etwa zwanzig Dörfer der Waldzwerge gesehen. Er ist nicht immer gut auf die Zwerge zu sprechen, denn sie legten schon der Vorhut seines Zuges mit großer Schlauheit alle möglichen Hindernisse in den Weg. Sie verbargen beispielsweise Holzspitzen am Fuße eines Baumstammes, über den der Wanderer wie über einen Steg hinwegschreiten konnte, um sich einen mit Widerhaken versehenen und mit dunklem Gift beschmierten Holzsplitter tief in den Fuß zu stoßen. So wie Stanley und seine Leute dahinterkamen, marschirten sie mit großer Vorsicht und bewahrten sich vor Schaden. Am 4. April 1888 wurden vier Zwergfrauen und ein Zwergknabe (auf dem Marsche nach dem Albert-Nyanza) gefangen genommen. Die eine Frau gehörte offenbar der Akkarasse an und hatte kleine, schlaue, tiefliegende und nahe zusammenstehende Affenaugen. Die vier anderen besaßen große runde, volle vorstehende Augen, breite, runde Stirn und rundes Gesicht, kleine Hände und Füße, etwas vorstehende Kinnladen, wohlgeformte, wenn auch sehr kleine Figur und backsteinartige Farbe. Halb gerösteter Kaffee, Chokolade, Cacao und Milchkaffee sind Bezeichnungen, welche die Farbe nicht genau wiedergeben, vielleicht würde der gewöhnliche rothe Ziegelstein im halbgebrannten Zustande derjenigen des Körpers dieser kleinen Leute am besten entsprechen. Das affenäugige Weib hatte ein Paar merkwürdige, unheilverkündende Augen, über das Kinn hängende Lippen, vorstehenden Unterleib, schmalen, glatten Brustkasten, hängende Schultern, lange Arme, stark einwärts gebogene Füße und sehr kurze Unterschenkel, wie sie für das lange gesuchte Glied zwischen dem modernen Durchschnittsmenschen und seinen darwinistischen Vorfahren charakteristisch sein dürften. Sie verdiente als ein außerordentlich niedriger, entarteter und fast thierischer Typus menschlicher Wesen klassifizirt zu werden. Von den übrigen war die Eine offenbar Mutter, obwohl sie das 17. Jahr noch nicht erreicht haben konnte. An den Proportionen ihrer Gliedmaßen war kein Fehler zu entdecken, die Hautfarbe war hell und gesund, die Augen waren glänzend und groß, die Oberlippe zeigte den seltsamen Schnitt der Wambutti. Der obere Rand der Lippe biegt sich steil nach oben und fällt wieder senkrecht ab, so daß die Linie einem geschickten Zickzackschnitt ähnelt, wobei die Haut gekräuselt ist, als hätte sie sich etwas zusammengezogen. Die Farbe der Lippen war blaßroth, die Hände waren klein, die Finger zierlich und lang, aber mager und runzelig, die Füße maßen achtzehn Zentimeter und die Größe betrug einen Meter dreißig Zentimeter. Stanley hatte übrigens das Vergnügen, eine Königin der Zwerge kennen zu lernen, welche am 19. Februar 1888 gefangen wurde. Ihr Porträt ziert das Werk, wie denn dieses und die Aufnahmen mehrerer Zwergegruppen zu den interessantesten Bildern des Buches gehören. Stanley hat eine Gruppe Zwerge in Gesellschaft seiner Offiziere, von Sudanesen und Zanzibariten, auch mit seinem schwarzen Diener, photographirt, woraus man durch das Nebeneinanderstehen am besten die merkwürdige Kleinheit der Zwerge erkennen kann. Besagte Königin der Zwerge trug drei Ringe aus polirtem Eisen um den Hals, deren Enden nach Art einer Uhrfeder aufgerollt waren, sowie drei Ringe in jedem Ohr. Sie hat eine hellbraune Haut, ihr breites, rundes Gesicht mit den großen Augen und kleinen Lippen macht auf dem Bilde den Eindruck eines Puppengesichtes. Ihr Benehmen wird von Stanley als ruhig und bescheiden geschildert, ihre Kleidung bestand nur aus einem geschlitzten Streifen aus Birkenrindenstoff. Wenn man die Arme gegen das Licht hielt, bemerkte man einen weißlich-gelben Flaum auf denselben — die Haut fühlte sich auch so glatt und seidenartig an, wie bei den Zanzibariten. Höchst merkwürdig sind die Waffen der Zwerge. Vielleicht erleben wir es noch, daß ein unternehmungslustiger Manager eine Zwergkarawane aus dem dunkelsten Theile Afrikas, dem ungeheuren Waldgebiete, hervorholt und nach Deutschland bringt.

† **Eine neue Riesenbrücke.** Die Verbindung Newyorks mit Jersey City durch eine immense Hängebrücke, die bezüglich der Dimensionen die Riesenbrücke zwischen Newyork und Brooklyn noch weit in den Schatten stellt, ist kein schöner Traum mehr, sondern hat seit einigen Tagen greifbare Gestalt gewonnen. Mit der im Hause der Senatoren vorgestern erfolgten Annahme einer Bill, durch welche die sogenannte „North River Bridge Company“ ermächtigt wird, den Hudsonstrom zu überbrücken und damit eine Verbindung zwischen den Staaten Newyork und New-Jersey herzustellen, ist der letzte Zweifel beseitigt. Der Inangriffnahme des Riesenbaues, welcher der berühmten Firthof Forthbrücke den kaum errungenen ersten Rang wieder rauben wird, steht nun nichts mehr im Wege. Nach den soeben veröffentlichten Plänen des Oberingenieurs Mr. Lindenthal wird der zwischen den Thürmen befindliche, also eigentlich hängende Theil der Brücke eine Länge von 3000 Fuß und eine Höhe über dem Wasserspiegel von mindestens 155 Fuß erhalten. Die Thürme an jeder Seite sind 500 Fuß hoch, also nur um ein Geringes niedriger, als das Washington-Monument. Jeder dieser Thürme enthält mehr Material, als die größte der egyptischen Pyramiden. Vergleichsweise sei hier auch bemerkt, daß der Hauptkabel der Brooklyner Brücke einen Durchmesser von 15 Zoll besitzt, während der Durchmesser des Kabels, an dem die neue Riesenbrücke hängen wird, nicht weniger als vier Fuß beträgt. Die Ansprüche, welche an die Stärke dieses aus feinen Drähten gewobenen Kabels gestellt werden, sind allerdings keine sehr bescheidenen. Ueber die Brücke werden zehn Eisenbahnwege, sechs Fahr- und Reitwege und zwei große Promenaden für Fußgänger führen, die im „günstigsten“ Momente 40—50 Eisenbahnzüge, 1000 Lastwagen, 2000 andere Fahrzeuge, ungezählte Reiter und 10—20 000 fußwandelnde Personen zu tragen haben werden. Alles in Allem wird die „North River Bridge“ (die indeß den volksthümlichen Namen „Hudson-Bridge“ erhalten wird) das gewaltigste Brückenbauwerk der Erde darstellen — — bis es von dem nächsten, noch gewaltigeren übertroffen wird. Die Kosten des Bauwerks belaufen sich auf 40 Millionen Dollars.

weiterer Kongresse soll in evangelisch-sozialem Geiste gewirkt werden.

— Nach einer an den ersten Bürgermeister in Beuthen gelangten Nachricht des Regierungspräsidenten in Oppeln ist die Beobachtungsfrist für die aus der Kontumazanstalt zu Bielitz nach den inländischen Schlachthäusern einzuführenden galizischen Schweine auf zwei Tage herabgesetzt worden. Aus Oesterreich-Ungarn und Rußland sind vom Januar bis Mai vorigen Jahre 75 833 Schweine nach Deutschland eingeführt worden, in denselben Monaten des laufenden Jahres jedoch nur 28 810 Stück. Es ist leicht erklärlich, daß gerade der oberschlesische Industriebezirk unter dieser Verminderung der nothwendigen Zufuhr vom Auslande empfindlich leidet.

— Von der Somaliküste sind nach einer Korrespondenz der „Frankf. Ztg." aus Zanzibar vom 23. Juni Nachrichten eingetroffen, nach welchen die Eingeborenen keinem Europäer die Landung und Niederlassung erlauben. Der Sultan will die befestigten Plätze Barawa, Merka, Magedischo mit einer größeren Anzahl Soldaten verstärken. — Die mehrfach erwähnte Somali-Expedition des Baumeisters Hoffmann hat sich in Wohlgefallen aufgelöst. Herr Hoffmann ist nach Berlin abgereist, und der Rest der Herren geht nach Tanga, um Plantagen anzulegen.

Straßburg, 18. Juli. Vor einiger Zeit hatte ein Mitglied des Ausschusses der Studirenden in einer Studenten-Versammlung Aeußerungen gethan, durch welche die Korps sich verletzt fühlten, weshalb sie dem Betreffenden eine Forderung zum Zweikampf zukommen ließen. Der Geforderte lehnte jedoch ab und wurde darauf in den „Korpsverruf" erklärt. Er ließ die Sache auf sich beruhen, bis er vor Kurzem eine Uebung als Vize-Feldwebel machte, bei der ihm auf eine Anzeige der Korps hin eröffnet wurde, daß er auf eine Beförderung zum Reserve-Offizier wegen Ablehnung eines Duells sich keine Aussicht machen dürfe. Darauf erst machte der Betreffende die Sache beim akademischen Senat anhängig. Nach einer langen Sitzung am vorgestrigen Tage erfolgte dann von Seiten des Senats, in dessen Reihen mehrere frühere Korpsangehörige sich befinden, der Beschluß, sämmtliche Korps bis zum Sommer-Semester 1891 zu suspendiren, und zwar zufolge § 30 der Vorschriften für die Studirenden wegen Anmaßung einer Gerichtsbarkeit über Kommilitonen, welche außerhalb der betreffenden Korporation stehen. Es verlautet, die Korps beabsichtigten, ein Gesuch an den Kaiser um Abänderung des Senatsbeschlusses einzureichen. — Daß endlich einmal gegen den Unfug der Verrufserklärung energisch eingeschritten wird, erregt (wie man der „Köln. V.-Ztg." schreibt) allgemeine Befriedigung.

Rußland und Polen.

× **Warschau,** 18. Juli. Wie russische Zeitungen mittheilen, ist eine Anzahl von Bürgern der Stadt Wilna bei der Regierung um die Erlaubniß eingekommen, Beiträge zur Bildung einer Fonds sammeln zu dürfen, welcher zur Errichtung eines Denkmals für den General Murawiew verwendet werden soll. Da Murawiew den polnischen Aufstand vom Jahre 1863 in Litthauen niedergeworfen und alsdann mit furchtbarer Strenge das Land verwaltet hat, so werden wohl schwerlich polnische Bürger Wilnas sich an den Sammlungen zu einem derartigen Denkmale betheiligen; daß die Erlaubniß zu den Sammlungen ertheilt werden wird, ist natürlich nicht zu bezweifeln. — Der General-Gouverneur Gurko hat gestattet, daß in diesem Jahre die Anzahl der Ferienkolonieen für kränkliche hiesige Schulkinder im Königreich Polen auf 10 vermehrt werden, davon 6 im Gouvernement Warschau, je 1 in den Gouvernements Petrykau, Kalisch, Lomza, Siedlec; auch hat er dem Komite gestattet, für die Ferienkolonieen freiwillige Beiträge bis zur Gesammthöhe von 5000 Rubeln zu sammeln. Unter den 10 Mitgliedern des Komites befinden sich hoch angesehene Personen, sowie der hiesige Dr. Fritsch, welcher hier die Ferienkolonieen ins Leben gerufen und sich große Verdienste um dieselben bereits seit mehreren Jahren erworben hat. — Die Regulirungsarbeiten an der Weichsel in der Nähe von Warschau waren in diesem Jahre wegen Erschöpfung der Fonds eingestellt wonden, was im Interesse des Verkehrs auf dieser für unsere Stadt so wichtigen Wasserstraße sehr zu bedauern war. Unverhofft ist nun aus dem Verkehrs-Ministerium die Anordnung eingetroffen, daß die Arbeiten noch in diesem Jahre wieder aufgenommen werden sollen; zu diesem Zwecke sind vom Ministerium 300 000 Rubel angewiesen worden.

Italien.

* Zwischen Italien und dem Vatikan droht, wie der „Post" aus Rom berichtet wird, der Ausbruch eines Territorialstreites. Der Vatikan reklamirt das jüngst vom Papste passirte Terrain als zum päpstlichen Territorium gehörig, während die italienische Regierung das Terrain als italienisches Gebiet bezeichnet. Der Vatikan gab Befehl, das Gebiet durch eine Mauer vom Außengebiete abzuschließen und Schweizergarde als Posten hinzuverlegen.

Brasilien.

* Die neue Verfassung, welche den ersten Berathungspunkt des am 15. November zusammentretenden Kongresses bilden wird, ist nach dem Muster der nordamerikanischen Union auf liberaler Grundlage ausgearbeitet und sichert den einzelnen Staaten genügende Selbstverwaltung, giebt gleichzeitig aber der Zentralregierung genügende Machtbefugniß, um das Ganze einheitlich zusammenzuhalten. Die wichtigsten Punkte sind folgende: Die gewählte Staatsform ist die Föderativ-Republik, deren einzelne Staaten — früher Provinzen — sich bis 1892 neu zu organisiren und ihre Sonderverfassung zu geben haben. Präsident und Vizepräsident der Republik werden gleichzeitig durch indirekte Wahl auf sechs Jahre gewählt, müssen geborene Brasilianer, mindestens 35 Jahre alt und im Besitze der politischen Rechte sein; der Präsident ist für die nächstfolgende Präsidialperiode, deren erste am 15. November 1896 endet, nicht wieder wählbar; der Vizepräsident der letzten drei Jahre nicht als Präsident für die nächste Periode. Die Minister sind Sekretäre des Staatsoberhauptes nach dessen freier Wahl und wie dieser verantwortlich vor dem Obergericht und der Volksvertretung; letztere besteht aus Kammer und Senat, die in vereinter Sitzung den Nationalkongreß bilden. Wählbar für die Kammer sind diejenigen, welche die Berechtigung zum Wählen haben und seit 7 Jahren brasilische Bürger sind: für den Senat werden 9 Jahre Bürgerzeit verlangt. Nicht wählbar sind die Gouverneure, Polizeivorsteher, Heer- und Marine-Kommandanten, Magistratspersonen und Geistliche. Wahlrecht übt jeder Bürger aus, sobald er 21 Jahre alt und nicht Bettler, Analphabet, gewöhnlicher Soldat oder Geistlicher ist. Für die Kammer wird auf je 70 000 Einwohner ein Deputirter in direkter Wahl gewählt. Jede Legislaturperiode dauert drei Jahre, tritt am 3. Mai jeden Jahres zusammen und arbeitet vier Monate. Für den Senat entsendet jeder Staat drei von seinem gesetzgebenden Körper als solche erwählte Senatoren, deren Mandat neun Jahre dauert, derart, daß alle drei Jahre ein Drittel des Senats ausscheidet und durch neue Wahlen ersetzt wird. Der Vizepräsident der Republik ist als solcher Präsident des Senats. Die Minister verkehren persönlich nur in den Kommissionen mit den Volksvertretern, an den öffentlichen Sitzungen nehmen sie nicht theil. Dem Präsidenten steht ein beschränktes Vetorecht zu Alle Bürger sind vor dem Gesetz gleich. Rede-, Preßfreiheit, Briefgeheimniß, Eigenthum und Hausrecht sind verbürgt. Als Uebergangsbestimmung gilt, daß der erste Kongreß nach Berathung der Verfassung ausnahmsweise den ersten Präsidenten wählt und dann sofort als Kammer und Senat die laufenden Arbeiten aufnimmt. Die Veröffentlichung der Verfassung hat einen guten Eindruck gemacht und gilt als Gewähr für die ruhige und ordentliche Weiterentwicklung des Landes. Wenige Tage vor der Veröffentlichung hat Frankreich, als erste unter den europäischen Großmächten, die provisorische Regierung amtlich anerkannt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 19. Juli. [„Wenn ick wat koofe, denn will ick for mein reellet Jeld och reell bedient sind,] un wenn mir eener, un er jiebt mir een paar Stiebel, wo die Näthe platzen, denn werde ick woll ooch een Ton riskiren derfen un brauche ihn nicht mit Schokolade zu bejießen." Es war der Arbeiter Friedrich Saenger, welcher sich so auf den Vorhalt der auf Beleidigung und groben Unfug lautenden Anklage äußerte. — Vors.: Es mag ja sein, daß Sie nicht zu Ihrer Zufriedenheit bedient worden sind, das gab Ihnen aber immerhin kein Recht, so aufzutreten, wie Sie es gethan. — Angekl.: In die Stiebeln konnte ick ieberhaupt nich wie'n orndlicher Mensch uftreten, ick — Vors.: Machen Sie hier blos keine Scherze, das könnte Ihnen schlecht bekommen. Sie hatten die fraglichen Stiefel bei dem Schuhmacher R. in der Rosenstraße gekauft? — Angekl.: Ja woll, uf'n Pfingst-Sonnabend. Unter die Linden kann Unsereener nich jehn, da reicht der Zaster nich zu, wir Brodletarier müssen schon sehn, det wir billig wat bei'n Althändler schießen können. — Vors.: Hatten Sie die Stiefel nicht anprobirt, bevor Sie sie bezahlten? — Angekl.: Alle mal, aber so'n Mann, der handeln duht, der hat ja'n Zungenschlag, wo't Ende von weg is, der redt' eenen vor, det schiefe Absätze die neieste Mode sind, un det det eijentlich en anjenehmer Zustand is, wenn eenen de Fieße wie Feier brennen. Ick sagde jleich zu ihm, als ick se anpassen dhat un er vor mir uf de Knie lag un mit die Hand un en bisken Spucke eene blinde Stelle uf't Oberleder wieder blank machte, Sie, oller Fußbekleider, sagde ick, mir kömmt det so vor, als wenn die Trittlinge uf'n kleeneren Fuß bequemer sitzen würden. Ih wo, meente er, det käme mir man zuerst so vor, mit die Stiebeln könnte ich mit die Ringbahn Wette loofen, un von unten dhäte ick aussehen, wie'n Jarde Leitnant oder mindestens wie'n Jraf. Er kriegt mir ooch richtig so weit, det ick die Dinger for'n Daler siebenunenhalben Jroschen koofe. Is jut, den andern Morjen wollen wir 'ne Landpartie machen. Aber von die Schmerzen, die ick an mein Unnerdeel ausjestanden habe, det is nich zu beschreiben. Ick habe in jeden Stiebel for'n Sechser Nordhäuser rinjejossen, ick habe mir die Fieße mit Talg un Speckfett injerieben, ja Kuchen, det kam mir vor, als wenn die Stiebel immer kleener und adelicher würden. Ick mußte man det Middags wieder mit'n Verbinder nach Hause fahren. Der Dag war mir jründlich verdorben. Ick denn det Abends um neine wieder hin nach den Quäl-Maschinen-Lieferanten. — Vors.: Jetzt bitte ich aber, sich etwas kurz zu fassen. — Angekl.: Ick erzähle ihm denn mein Leiden un er nimmt die Dinger in de Hand un koppschüttelt und wundert sich, wie so'ne Stiebel überhaupt drücken könnten, die hädden doch schon janz andere Leite jepaßt un endlich frägt er mir, ob ick vielleicht en Plattfuß haben dhäte. Ja, sage ick, ick habe zwee. Haha, meent er, denn weeß ick Bescheed, die Stiebel müssen injeweecht un ieber'n Leesten jekloppt wer'n, kommen Sie man morjen frieh wieder her. Ick lasse mir denn ooch beruhijen und jehe. Den nächsten Morjen ick wieder hin, ick wollte den Dag nach Schulzendorf raus. Ick ziehe die Stiebeln bei ihm an un trete feste uf un probire mit den jroßen Zehen, ob ick mir da orndlich in bewejen kann. Det jing, keene Ahnung von Schmerzen. Ick jondele denn nu los. Als ick uf'n Haakschen Marcht bin, trete ick in een bisken wat Nasses un et kömmt mich so eijenthümlich kühl an'n rechten Fuß vor. Nanu! denke ick un halte mir an 'ne Jaslaterne fest und hebe det Been hoch. Der jräfliche Stiebel kuckt mir an wie'n Krokodil, wat mir fressen will un die Zähne weist, die janze Seite war ufjeplatzt. Ick denke, ick soll lang hinschlajen vor Wuth, det kam von die dämliche Leestenklopperei. Ick stantepeh wieder retuhr. — Vors.: Die Geschichte wird mir zu lang. Der Schuhmacher weigerte sich, die Stiefel zurückzunehmen, Sie gingen auf die Straße und sollen vor seiner Thür durch Ihre Schimpfereien einen erheblichen Auflauf verursacht haben. Ist das nicht richtig? — Angekl.: Ick bin schon eenmal wejen Hausfriedensbruch bestraft worden, deswejen jing ick uf de Straße un habe ihm meine Meinung jesagt. Ick habe ihm jewünscht, det er zeitlebens mit drückende Stiebeln rumloofen müßte un det er so ville Kloppe kriegte, bis er platzte un det jeder Stich, den er machen dhäte, in sein eijenet Fleesch jinge. — Vors.: Ja, aber außer diesen frommen Wünschen haben Sie ihn noch mit einer Auslese der tollsten Schimpfnamen belegt. — Angekl:: Der Mann hat mir um mein Jeld un um mein Pfingstverjniejen gebracht. — Vors.: Wir werden hören, was die Zeugen sagen. — Aus der Beweisaufnahme geht hervor, daß der Angeklagte schon mit Toben und Schimpfen in die Wohnung des Schuhmachers kam und eine Einigung mit ihm gar nicht möglich war. Der Gerichtshof berücksichtigte aber doch seine gereizte Stimmung und verurtheilte ihn nur zu 15 Mark.

Lokales.

Posen, den 19. Juli.

—u. **Personalien.** Der Geheime Baurath Albrecht von der hiesigen kgl. Regierung ist zum 1. September d. J. nach Marienwerder versetzt worden.

* **Postalisches.** Zu den Vortheilen, welche die Verschmelzung der Telegraphie mit der Post für das Publikum im Gefolge gehabt hat, gehört u. A. auch die erweiterte Dienstbereitschaft der Telegraphenanstalten. Als die Telegraphie noch eine eigne selbstständige Verwaltung bildete, war die Einrichtung eines ununterbrochenen, also auch während der Nacht nicht ruhenden Telegraphendienstes der hohen Kosten wegen nur an wenigen großen und verkehrsreichen Orten möglich. Da nun bei einer erheblichen Anzahl von Postanstalten während der Abend- und Nachtstunden der Postgeschäfte wegen Beamte im Dienst sein müssen, so machte das Reichs-Postamt bald nach Uebernahme der Telegraphie den Versuch, durch diese Beamten Nachts Telegramme annehmen und befördern zu lassen. Der Versuch wurde zunächst bei 21 größeren Postämtern vorgenommen und lieferte ein befriedigendes Ergebniß. Seitdem hat die Verwaltung unablässig darauf hingewirkt, die Zugänglichkeit des Telegraphen außerhalb der gewöhnlichen Dienststunden, insbesondere während der Nacht, im weitesten Umfange zu ermöglichen. Diese Bemühungen haben nun im Laufe der Zeit einen vorzüglichen Erfolg gehabt. Nach einer uns vorliegenden Uebersicht werden jetzt im Reichs-Postgebiete außerhalb der regelmäßigen Telegraphendienststunden jährlich rund 400 000 Telegramme zur Einlieferung gebracht, wovon 45 000 Stück auf die Nachtzeit von 9 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens entfallen. Mit allerhand Schwierigkeiten ist die sofortige Abtragung der außerhalb der gewöhnlichen Dienststunden, namentlich während der Nacht eingegangenen Telegramme in die Wohnung der Empfänger verbunden. Nichtsdestoweniger ist es gelungen, den Adressaten die betreffenden Telegramme zum weitaus größten Theile sofort zuzustellen.

d. **Der Wahlkreis Graudenz-Rosenberg** war im Abgeordnetenhause bisher durch den General-Landschaftsdirektor und Rittergutsbesitzer Koerber vertreten. Da dieser letzthin als Mitglied des Herrenhauses gewählt worden ist, so ist für den genannten Wahlkreis die Neuwahl eines Landtagsabgeordneten nothwendig geworden.

* **Fräulein Jettka Finkelstein,** großherzoglich hessische Kammersängerin, bekanntlich eine Posnerin, hat am 7. d. M. in einem Hofkonzert zu Windsor mit großem Erfolge vor Ihren Majestäten der Königin, der Kaiserin Friedrich, dem Prinzen Heinrich von Battenberg und Gemahlin, den Prinzessinnen Viktoria und Margarethe von Preußen und anderen Mitgliedern der Königlichen Familie gesungen, und zwar folgende Piecen: Air „Plus grand, dans son obscurité" (La Reine de Saba) von Gounod, Lied: „Wie bist Du meine Königin" von Brahms, Bolero: „Wach auf!" von Dessauer. Letzteres, welches Fräulein Finkelstein bereits im Hofkonzert in Darmstadt am 28. April d. Js. vor Ihrer Majestät vorgetragen hatte, war von derselben persönlich für das Programm befohlen worden. Die Königin sprach am Schlusse der Künstlerin Ihren Beifall aus, ebenso gab in einer persönlichen Anrede Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich der Hoffnung Raum, sie in Deutschland wieder zu hören, auch die übrigen Glieder der Königlichen Familie zeichneten die Dame durch Ansprachen aus. — Fräulein Finkelstein hat bereits für die nächste Saison Engagements in London abgeschlossen, auch wird sie demnächst noch in einer Soiree bei der Herzogin von Rutland singen, in kurzer Zeit gedenkt sie zum Weiterstudium nach Paris zurückzukehren.

d. **Besitzwechsel.** Das Rittergut Jarząbkowo im Kreise Witkowo hat die bisherige Besitzerin, Frau Kasimira v. Chrzanowska, an ihren Schwager Wenzeslaus v. Chrzanowski verkauft. — Das Vorwerk Kossowo im Kreise Mogilno, bisher Herrn Lorkiewicz gehörig, hat der Gutsbesitzer Sliwinski für den Preis von 45 000 M. käuflich erworben.

* **Eine große Anzahl von Thierfreunden,** unter denen sich viele hervorragende Männer Deutschlands befinden, erläßt folgenden Aufruf und folgende Bitte: Die Gesittung der Menschen und die wahre Religiosität erweist sich stets auch durch eine barmherzige Behandlung der Thiere. Das Inslebentreten der Thierschutzvereine hängt innig zusammen mit allen anderen humanen Bestrebungen unserer Zeit. Diese Vereine haben schon seit Jahren die öffentliche Aufmerksamkeit auf eine Massen-Thierquälerei gelenkt, welche sich leider bis heute im größten Theile Deutschlands erhalten hat und die jeden nicht gemüthsrohen Menschen mit tiefem Mitleid erfüllen muß. Es handelt sich um die ganz unnöthigen Martern, welche im deutschen Reiche beim Tödten von über 100 000 Schlachtthieren täglich verübt werden. Diese Martern können leicht vermieden werden durch die Betäubung der kleinen wie der großen Schlachtthiere mittels Beilschlags, Schlachtmaske oder anderer zweckmäßiger Betäubungs-Instrumente. Selbst wenn wir absehen von dem Erbarmen für die gequälten Thiere, so müssen wir schon aus Rücksicht auf die Sitten der Menschen ein humaneres Schlachtverfahren anstreben; besteht doch ein unleugbarer Zusammenhang zwischen der Grausamkeit gegen Thiere und den Rohheitsvergehen und Verbrechen gegen Menschen. Alle Schritte der deutschen Thierschutzvereine um eine gesetzliche Anordnung der — von verschiedenen Schlachthäusern und vielen rationellen Schlächtern bereits eingeführten — Betäubung auch der kleineren Schlachtthiere sind bis jetzt vergeblich gewesen. Es muß deshalb das Volksgewissen geweckt werden, damit das unnöthige Todtmartern unserer Schlachtthiere allgemein als ein Unrecht erkannt werde, obgleich es bis jetzt nicht durch das Gesetz verboten ist. Es muß besonders dahin gewirkt werden, daß möglichst viele Gemeinde- und Bezirksbehörden mit der ihnen zustehenden Polizeigewalt die Betäubung der Schlachtthiere anordnen. Wir sind überzeugt, daß das Gefühl aller guten, gesitteten Menschen verletzt wird durch die Massen-Thierfolter, wie sie heute noch bei unserem Schlachtbetrieb stattfindet, und wir bitten sie, die Bestrebungen der Thierschutzvereine zur Beseitigung dieser ganz unnöthigen Thierquälereien in jeder ihnen möglichen Weise zu unterstützen. Besonders richten wir diese Bitte an die Bezirks- und Gemeindeverwaltungen, an die Geistlichen, Lehrer, Schriftsteller und Zeitungs-Redakteure".

* **Wie vorsichtig man selbst bei den kleinsten Verletzungen der Haut sein muß,** um die Gefahr der Blutvergiftung zu vermeiden, beweist von neuem eine Mittheilung des Reichsversicherungsamtes, aus welcher sich ergiebt, daß im Laufe des Jahres 1887 in 59 versicherungspflichtigen Fällen der Tod der durch Unfall Verletzten an hinzugetretener Vergiftung erfolgt ist. Dabei hatten die meist ganz geringfügigen Verletzungen größtentheils deshalb so schwere Folgen, weil sie nicht von vornherein beachtet worden und ohne ärztliche Behandlung geblieben waren. So hatte beispielsweise eine durch das Anfassen eines glühenden Nietes herbeigeführte unbedeutende Brandwunde, welche vernachlässigt wurde, ferner eine beim Anfassen von Mauersteinen erlittene kleine Verletzung des Daumens, in welche Staub drang, den Tod zur Folge.

* **Die Beerdigung des Unteroffiziers Ruhde,** der kürzlich bei der Rettung eines Knaben ertrunken ist, hat heute Nachmittag 3 Uhr unter großer Betheiligung auf dem Garnisonkirchhofe stattgefunden.

* **Eröffnung der Jagd.** Im Regierungsbezirk Posen findet in diesem Jahre die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Wachteln am 18. August, derjenigen auf Hasen am 15. September statt.

—u. **Behufs Revision der Gasröhren** wird gegenwärtig das Straßenpflaster auf der Wallischei, am Dom, auf der Schrodka und Ostrowek aufgerissen.

Telegraphische Nachrichten.

Socholt, 19. Juli. Die „Hohenzollern" ist mit dem Kaiser an Bord von Olden ausgelaufen und fährt durch den Nordfjord nach Geiranger. Die Landpartie von Olden über Faleide nach Geiranger unterblieb behufs Erledigung von Staatsgeschäften. Die Mehrheit des Gefolges reist nach Geiranger zu Lande.

Lauterberg, 19. Juli. Das Befinden Wißmanns hat sich seit gestern in erfreulicher Weise gebessert.

Familien-Nachrichten.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut

Samter. 11120

Leopold Wall u. Frau, geb. Matthias.

Die Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an London, den 16. Juli 1890.

Hermann Jolowicz, und Frau Marie, geb. Litthauer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Hagen in Insterburg mit Herrn Gutsbesitzer E. Kroehnert in Siegmundshof.

Verehelicht: Herr Verlagsbuchhändler Leo Grieben mit Fräulein Minna Thommesen in Berlin. Herr Generalmajor Freiherr von Wilczeck mit Fräulein A. v. Mühlenfels in Altefähr.

Geboren: Ein Sohn: Sanitätsrath Dr. Hertzka in Karlsbad. Oberförster v. Harling in Rentershausen. Amtmann Bohte in Himmelsthür. Premier-Lieutenant v. d. Groeben in Münster i. W. Hrn. Hans v. Goltz in Wiese Gräflich. Hauptmann Erich Gündell in Brandenburg a. H. Hrn. F. Schlesinger in Berlin. Hrn. O. Friedländer in Newyork. Kaiserl. Marine-Baumeister Flach in Wilhelmshaven. Forstkassen-Rendant Krause in Wohlau.

Eine Tochter: Freiherrn von Maltzahn in Cummerow. Lieut. Wilhelm Graf v. Hardenberg in Frankfurt a. O.

Gestorben: Partikulier Ferdinand Beckmann in Königsberg. Frau Dorothea Stendel geb. Mollenhauer in Magdeburg. Frau Alwine v. Hanke geb. Hilbert in Schweidnitz. Hr. Hans Schloeßmann in Berlin.

Vergnügungen.

Beely's Garten.

Montag, den 21. Juli cr.:

Grosses Concert

von der Kapelle des 46. Inf.-Regts.

Anfang 6 Uhr. Entree 20 Pf. Nach 8 Uhr:

Schnittbillets à 10 Pf.

Villa Gehlen.

Szermer's Garten Etablissement.

Dienstag

Grosses Extra-Militär-Concert

ausgeführt vom Trompetercorps des 2. Leib-Hus.-Regt. Kaiserin Nr. 2, unter Leitung des Stabstrompeter Herrn J. Schöppe.

Anfang 6 Uhr.

Entree 15 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei. 8 Uhr Schnittbillets 10 Pf. 10092

Grossmann-Jersitz.

Heute Tanzkränzchen.

Etablissement Eichwald

empfiehlt bei Ausflügen seinen schattigen Garten.

Bequeme Bahnverbindung:

an Wochentagen Abgang Posen 2,51 Min., Abg. Eichwald 6,10 Min.

an Sonntagen **Sonderzüge!**

Zoologischer Garten.

Heute Sonntag:

Halbe Eintrittspreise.

Während des Konzertes im Vorgarten für Nichtkonzertbesucher Eingang von der 11109 **Bukerstraße.**

Handwerker-Verein.

Montag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Gemüthliches Beisammensein (mit Damen)

im Au'schen Garten (Vereinslokal.)

Schlesische Spitz- und Bier-Käse,

hochfeine, alte, abgelagerte Waare, empfing und empfiehlt stück-, mandel- und schockweise 11127

H. Kirkte, Sandstr. Nr. 2.

Etablissement „Zoolog. Garten."

Heute Sonntag, den 20. Juli 1890:

Großes Militär-Konzert.

gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, unter Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn **A. Thomas.**

Unter Anderem gelangt zur Aufführung:

Großes Tongemälde,

komp. und dem Inf.-Reg. Graf Kirchbach zur Feier des 25-jährigen Stiftungsfestes gewidmet v. A. Thomas. (Schlachtmusik unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Corps), Kanonendonner, Gewehrfeuer, ausgeführt durch Feuerwerkskörper, bengal. Beleuchtung.

Anfang 5 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.

Kassenöffnung 4 Uhr.

Billets à 10 Pf. sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. 11129

Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saale.

NB. Für Besucher des Zoolog. Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße aus geöffnet.

Schutz-Marke No. 63.



Grätzer Export-Bier-Brauerei

POSEN

Gumprecht Weiss

empfiehlt franco Haus

Grätzer Bier, vorzügl. u. flaschenreif	40 Fl.	10605	
Berl. Weissbier, m. Pat.-Verschl. (eig. Gebräu)	35 „	excl.	
Hiesiges Bairisch Bier	35 „	Glas	
Echt Kulmbacher (Akt.-Br. Petz)	18 „	à 3 Mrk.	

Grätzer Exportbier u. Berliner Weißbier auf Fässern billigst.

„Saison"

Sapiehaplatz Nr. 1 bei Pincus,

Strumpf-Fabrik

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Dr. Jäger'scher Leibwäsche, Shawls, Blousen, Tricotsachen, Kinderartikeln, Kurz-, Weiß- und Wollwaaren** rc. 11078

Größte Auswahl, billigste Preise.

Strümpfe werden prompt und sauber angestrickt.

Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen, Häckselmaschinen, Pferderechen, Säemaschinen, Pflüge aller Art, Eggen, Krümmer, Grubber, Erdwalzen, Torfstechmaschinen

empfiehlt in stabiler Ausführung zu billigen Preisen.

Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt

J. Moegelin in Posen.

Altes Zinkblech und Metalle jeder Art kauft Heinrich Liebes, Kanonenplatz 11.



Ein tücht. Acquisiteur wird für eine gut eingeführte Deutsche Feuer-, Lebens- und Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft unter **hohen** Provisionsbedingungen, Reisespesen und baldiger **fester** Anstellung gesucht. Adr. unter Angabe bisheriger Thätigkeit unt. A. Z. 200 Posen, postl. erb.

Tüchtige Assiureure für **Feuer** und **Leben** mit guten Beziehungen, aber nur solche, werden gegen hohe Provision eventuell Fixum gesucht. Gefl. Offerten unter Chiffre M. M. Nr. 136 b. m. i. d. Exped. d. 3. niederzulegen. 11139

Brenner,

unverh., wird sofort gesucht durch von Drweski & Langner, Posen.

6 Wirthschafts-Assistenten

braucht v. Drweski & Langner, Posen. 11120

Deutsche **Erzieherin** findet sofortige Stellung.

Fontowicz, Gr. Ritterstr. 6.

1 tüchtiger Verkäufer

für ein Herren-Garder.-Geschäft per sofort oder 1. August gesucht.

B. Lippmann,

Alter Markt 60.

Für ein Bankgeschäft in einer mittelgrossen hübschen, an der preussischen Grenze gelegenen Stadt Russisch-Polens wird ein in **doppelter Buchführung und deutscher Correspondenz durchaus firmer junger Mann zum sofortigen Antritt gesucht. Nichtrussische Bewerber** müssen **christlicher Confession** sein, bevorzugt werden der polnischen oder russischen Sprache Mächtige. — Offerten unter Angabe von Gehaltsansprüchen erbeten an **Rud. Mosse, Berlin SW., sub J. T. 6381.** 11103

Wirthschaftsbeamte

verheirathete sowohl wie **Assistenten, Förster, Leibjäger, verheirathete Gärtner** erhalten Oktober dauernde Stell. durch **H. Auras,** Breslau, Friedrichstraße 6. 11058

Für mein Konfektions-Engros-Geschäft suche ich p. sofort

1 Commis und 1 Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Off. erbitte schriftlich. 10999

Jacob Loewy,

Breitestr. 26 I.

Vier Maschinisten

werden gesucht zur Führung einer Dampf-Dreschmaschine in Schroda. 11019

Seidlitz,

Dampfdreschmaschinenbesitzer.

Unfall-Versicherungs-Branche.

Für eine **alte** Gesellschaft **ersten Ranges,** welche die Unfall-Versicherung demnächst aufzunehmen gedenkt, werden General-, Haupt- und Special-Agenten, sowie Acquisitionsbeamte unter **günstigsten** Bedingungen gesucht. Tüchtige und solide Bewerber wollen Offerten unter U. V. 1891 an Haasenstein & Vogler A. G. **Berlin,** senden.

Hauptziehung

Königl. Preuss. 182. Klassen-Lotterie

vom 22. Juli bis 9. August täglich 4000 Gewinne.

Haupttreffer 600,000 Mark.

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beend. Ziehung event. nach Auszahlung des Gewinnes.

1/1 200 M., 1/2 100 M., 1/4 50 M., 1/8 25 M.

Antheile, deren Gewinne **sofort ohne jeden Abzug** an unserer Casse ausgezahlt werden.

1/8 40, 1/16 25, 1/32 20, 1/64 12 1/2, 1/32 10, 1/64 6 1/2, 1/128 5, 1/64 3 1/4 Mk.

(Für Porto u. Liste sind jeder Bestellung 75 Pf. beizufügen.)

Gewinne der Schlossfreiheit-Lotterie werden ohne Abzug in Zahlung genommen.

Staats-Lotterie-Effecten-Handlung

Croner & Co.,

Bank- und Wechselgeschäft, **Berlin W.,** Passage, Laden 8.

Telegr.-Adr.: Croner, Passage. Reichsbank-Giro-Conto.

Wir gewähren kündbare und unkündbare Darlehen auf städtische und ländliche Grundstücke zu zeitgemäßen Bedingungen.

Beleihungsanträge für Rogasen und Umgegend nimmt unser Agent, Herr **Isidor Veilchenfeld in Rogasen** entgegen.

11060 **Deutsche Hypothekenbank (Aktien-Gesellschaft).**

Brauer-Akademie zu Worms.

Programme für den nächsten Cursus zu erhalten durch

11055 **Dr. Schneider.**

---

18 Hof-Diplome.

Das allein echte Eau de Cologne

Zur Stadt Mailand,

gef. dep. Marke: **blau und rothes Etiquette, älteste Fabrik** — gegründet 1695 — ist vorräthig in Posen **in denfeineren Parfümerie-Geschäften.**

12 Staats-, goldene etc. Medaillen.

Einen Lehrling

zur **Konditorei** suchen per sogleich **Gebr. Pünchers, Thorn.**

Einen Lehrling u. einen Expedienten f. Colonialw. u. Schank suchen **Jacob Schlesinger Söhne.**

Einen Laufburschen

sucht **Carl Wronker,**

11091 Wronkerstr. 4.

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** suche ich bei hohem Salair einen **christlichen**

Commis,

der der **polnischen Sprache vollständig mächtig** und ein **tüchtiger, gewandter Verkäufer** sein muß. 11018

Mewe W.-Pr. Ernst Beessel.

Für mein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche ich p. Auf. **Septbr.** oder **Oktober** einen **tüchtigen Verkäufer,** beider Landessprachen mächtig. Offerten mit Gehaltsanspruch erbeten. 11025

Posen. **Wilh. Neulaender.**

Stellen-Gesuche.

Suche zum 1. Oktober cr. Stellung als

Förster od. Forstverwalter.

Oberschlesier, 34 Jahr alt, kath., verheir., beider Landessprachen mächtig, bin mit der Buchführung aufs Beste vertraut, längere Zeit Forst- und Amtssekretär gewesen, in Kulturen, Hauungen, Nutzung und Verwerthung der Hölzer gute Kenntnisse erworben, guter Jäger und Raubzeugvertilger, auf das Holzdiebstahlsgesetz vereidigt, im Besitz guter Zeugnisse und Empfehlungen. Gefl. Offert. erbeten unter **„Förster"** postlagernd **Polnisch-Rasselwitz,** Kr. Neustadt O./Schl. 10961

Ein Wirthschafts-Inspektor

sucht 1. Oktbr. od. 1. Januar Beamten-Stellung, wo gestattet ist, eigenen Haushalt zu führen. 16jährige Praxis, ohne Familie, empfehlenswerthe Zeugnisse und Referenzen zur Seite. Hochgeb. Off. unt. H. R. 134 Expedition d. Zeitung. 11134

Personal

aller Branchen, sämmtlicher Nationalitäten, beiderlei Geschlechts, nur **mit Prima-Referenzen empfiehlt** in großer Auswahl und **völlig kostenfrei** das älteste **Zentral-Vermittelungs-Bureau von Drweski & Langner,** Posen, Gr. Ritterstraße 10. Gegründet 1876.

Ein Kunstgärtner, verh., sucht Stellung sofort oder 1. Oktober. Näheres bei **B. Gumprich**, Langestraße 14, Posen. 11087

Ein Bureauvorsteher der **Versicherung,** ungekündigt, sucht z. 1. Oktober b. J. anderweitig Stellung. Gefl. Offert. unt. **T. V.** an d. Zentral-Annoncenbureau, Breslau, An d. Magdalenenkirche. 11087

Energ. **jung. Mann** (Militär-Pensionär) sucht **Vertrauens-Stellung.** Gefl. Offerten unter H. 90 Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann wünscht **Nebenbeschäftigung** in schriftlichen Arbeiten. Gefl. Offerten unter J. G. 120 in der Exp. d. 3.

Ein noch gut funktionirender alter **Flügel** steht spottbillig zum Verkauf. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Copir-, Schreib-, Zeichnen- und Ausziehtinten in versch. Farben und nur guter Qualität empfiehlt

R. Hayn,

Breslauerstr. 22 an der Bergstr., Papier- u. Galanteriewhdlg., Buchbinderei.

Eine goldn. Damenuhr, ein **Rover-Veloeiped,** eine **Singer-Nähmaschine** zu verk. event. Abzahl. 11140

Näh. Graben 20 bei **Stefanski.**

Hohlsteine

billig abzugeben. Posen postlag. D. S. 5. 11124

Der freihändige Verkauf hiesiger 11094

sprungfähiger Böcke,

geboren im Monat Februar-März 1889, beginnt **Freitag, den 1. August cr.,** Vormittags 11 Uhr.

Ottorowo, 18. Juli 1890.

Sasse,

Herzoglicher Amtsrath.

Gebr. Giesemann, BERLIN NO., Neue Königsstrasse 63. Käse-Gross-Handlung kaufen jeden Posten Käse zu höchsten Preisen.

Handels-Kursus

beginnt den 29. Juli 1890. 10518

Prof. Szafarkiewicz.

Das

Wollmann'sche Erziehungs-Pensionat

bleibt unverändert

Berlin N., Monbijoupl. 10.

Aufnahme von Zöglingen im August.

Bertha Friedberg.

Sonntag, den 27. Juli,

nehme ich meine Praxis wieder auf. 10852

Dr. Popper,

Spezialarzt für Nervenkranke,

St. Martin 74.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt,

Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Von der Reise zurück.

Dr. Landsberger.

Verreist.

Dr. Lichtenstein.

Ein junger Mann sucht für **einige Wochen**

Aufenthalt mit Kost

auf dem Lande resp. **im Walde.** Off. m. Preisang. K. B. 5 Exp. d. 3.

Dank.

Allen Mitwirkenden, welche dazu beitrugen, unser diesjähriges Sommerfest zur schönen Geltung zu verhelfen, sagen wir besten Dank. Besonders danken wir für die freundliche Mitwirkung des Frl. Kober, der Herren Baumeister Stein, Krüger, Postsekretär Hoppe und Dünnbier. Ganz besonderen Dank sagen wir Frl. Sandau für ihr meisterhaftes, ungekünsteltes Spiel, was am meisten zu dem Gelingen des Festes beitrug. 11151

Wronke, den 19. Juli 1890.

Der Vorstand des Landwehrvereins Wronke.

30 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir den Thäter nachweist, der in ruchloser Weise an der Grabfigur am Grabe meiner Schwester, Frau **Elise Moegelin,** auf dem Paulikirchhofe **zum zweiten Male** den Arm abgeschlagen hat. 11128

Benno Sametzki.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

× **Schroda,** 18. Juli. [Verkauf herrenlosen Rindviehs.] Am 9. d. M. sind in Tadeuszewo 17 Stück halbfettes, 2—3jähriges Rindvieh herrenlos angetroffen, und bei Gutsbesitzer Franke in Ruschkowo untergebracht worden. Da sich der Besitzer des Viehs bis jetzt nicht gemeldet hat, soll dasselbe am 25. d. M. Nachmittags 4 Uhr durch das Distriktsamt Schroda-Ost öffentlich und meistbietend verkauft werden.

O. **Rogasen,** 18. Juli. [Ertrunken.] Heute Vormittag ist der 12jährige Knabe des Glöckners Czatkowski hier beim Baden ertrunken. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

—i. **Gnesen**, 18. Juli. [Entdeckter Spitzbube.] Im Februar d. J. ist hierorts ein Kaufmann am Markte bestohlen worden. Der Dieb durchbohrte Nachts die Ladenthür, hob die Eisenstange heraus und gelangte so in den Laden. Er entwendete hier eine in dem Kassentische befindliche erhebliche Summe Geldes und nahm die Kassen-Schublade mit sich. Trotz sofort angestellter Recherchen war es nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln. Hierauf setzte der Verbrecher sein Werk in Tremessen und in anderen Städten auf gleiche Weise fort und wurde schließlich in Osterode, wo er ebenfalls bei zwei Kaufleuten stehlen wollte, ergriffen und nach Allenstein transportirt. Man fand bei ihm auch Bierflaschen-Marken, welche den Namen des hiesigen Kaufmanns trugen. Die Kaufmannsfrau, welche den Thäter am Abend vor dem bei ihr verübten Diebstahl noch bedient hatte, mußte zur Rekognoszirung desselben sich nach Allenstein begeben und erkannte den Verbrecher. Gestern hatte er sich in Allenstein zu verantworten. Sowohl der Kaufmann als auch seine Ehefrau waren wieder im Termine anwesend. Der Angeklagte wurde, wie wir erfahren, zu 5 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer verurtheilt. Er heißt Iffländer und wohnte in einem Dorfe bei Thorn.

⁂ **Birnbaum,** 19. Juli. [Vom Gewitter.] Bei dem gestrigen heftigen Gewitter schlug der Blitz in den Kuhstall des Eigenthümers Schelske in Radegosch und legte diesen wie auch den nebenstehenden Pferdestall im Nu in Asche. Zum Glück haben noch Pferde und Rindvieh gerettet werden können. — Einem hiesigen Ackerbürger Schl. schlug der Blitz in einen aufgestellten Garbenhaufen auf dem Felde und legte ihn in Asche. — Die Frau des königlichen Stromaufsehers Große von hier befand sich gerade auf dem Boden ihrer Wohnung, als der Blitz niederfuhr und sie streifte. Die Getroffene hat einige Kontusionen an Kopf und Gesicht davon getragen und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

∓ **Zirke,** 19. Juli. [Vom Blitz getödtet.] Das gestrige Gewitter hat hier leider auch ein junges Menschenleben zum Opfer gefordert. Der achtzehnjährige Sohn der Einwohnerwittwe Rosalie J., Namens Joseph, zu Chorzempowo wohnhaft, war auf dem Felde mit einem Pferde beschäftigt, Roggenreste zusammenzuharken. Nachdem das Gewitter vorüber war, kam das Pferd ohne seinen Führer und lahm auf das Gehöft seines Herrn. Die darauf vorgenommenen Ermittelungen ergaben, daß der junge Mann von einem Blitzstrahl getroffen und getödtet worden war. Augenzeugen behaupten, daß das Pferd ebenfalls von dem Schlage niedergeschmettert war, sich aber nach einem Zeitraum von einer halben Stunde wieder erholt habe. Dieser Unglücksfall ist um so bedauerlicher, als der Vater des Erschlagenen vor ein paar Jahren beim Warthebau von der Winde erschlagen wurde und er nun die einzige Stütze seiner Mutter war.

K. **Neustadt bei Pinne,** 18. Juli. [Unglücksfall. Schulferien.] Ein beim Schoberstellen beschäftigter Arbeiter auf dem 7 Kilometer von hier belegenen Rittergute Chraplewo stürzte vorgestern von dem bereits fußhohen Roggenschober und fiel hierbei auf eine in der Hand gehabten Heugabel, deren Zinken nach oben gerichtet waren. Letztere drangen dem Unglücklichen in den Leib, und konnte ersterer durch sofort herbeigeeilte Hilfe von seiner qualvollen Lage befreit werden, sein Zustand ist jedoch bedenklich. — Die hiesigen Schulferien sollten anfangs erst später beginnen. Mit Rücksicht auf die große Hitze ist indessen auf Verfügung der Regierung der Schulschluß schon jetzt erfolgt.

N. **Adelnau,** 19. Juli. [Schenkung.] Fürst von Thurn u. Taxis hat der hiesigen Schützengilde aus Anlaß des für ihn abgegebenen besten Schusses auf der Königsscheibe eine Schenkung von 100 M. gemacht.

* **Fraustadt,** 18. Juli. [Der Verein Fraustädter Hausbesitzer] hielt gestern in Liches großem Saale seine erste General-Versammlung ab. Nach einigen einleitenden Worten über Zweck und Ziel des zu bildenden Vereins wurde sofort in die Berathung des von dem provisorischen Vorstande entworfenen Statuts eingetreten und dasselbe mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Der Vorstand besteht aus 8 Personen und wurde sofort zur Bildung desselben geschritten, nachdem die Anwesenden fast ausnahmslos ihren Beitritt zu dem Verein erklärt hatten. Als Vorsitzender wurde Apothekenbesitzer Nickse, als Schriftführer bezw. Kassirer die Herren Pucher und Korant und als Beisitzer die Herren R. Klopsteg, Masur, H. Metzker, G. Seimert und J. Schwarzwald gewählt. Hierauf wurden sowohl von Seiten einiger Mitglieder, sowie besonders auch von dem Herrn Bürgermeister mehrfache Anregungen bezl. der nächstliegenden Aufgaben des Vereins gegeben und die Versammlung alsdann geschlossen.

* **Samotschin,** 16. Juli. [Ertrunken.] Gestern gegen Mittag durcheilte unsere Stadt die Trauernachricht, daß der Sikierz-See wiederum seinen alljährlichen Tribut gefordert. Der Verunglückte ist der erst seit Kurzem hier beschäftigte Barbiergehilfe Bernhard Skrupczak aus Bromberg. Die einzige Zeugin des Unglücks war die alte Badewärterin, da um die Mittagsstunde die Anstalt selten besucht wird. Ohnmächtig, hier zu helfen, schreibt die „O.P.“, mußte die alte Frau zusehen, wie der Unglückliche in den Wellen versank. Als andere Leute hinzukamen, war es bereits zu spät.

* **Krojanke,** 17. Juli. [Ein recht betrübender Fall], der beinahe ein junges Menschenleben zum Opfer gefordert hätte, ereignete sich vorgestern in dem nahen Dorfe Wonzow. Der Sohn des dortigen Mühlenpächters Sorgatz, ein Schüler der Präparanden-Anstalt zu Pr.-Friedland, war vor wenigen Tagen zu den Ferien heimgekehrt und hatte auch einen Studiengenossen in sein Elternhaus mitgebracht. Beide saßen gestern guter Dinge in der Laube. Der Gast stellte mit einem verrosteten Revolver Schießübungen an, während S. mit dem Lesen eines Buches beschäftigt war. Plötzlich gab es einen Knall und eine Kugel traf den S. in die Schulter; der Revolver hatte sich von selbst entladen. Obwohl die Kugel nach ärztlicher Ermittelung recht tief gedrungen war, sind innere Organe glücklicherweise nicht verletzt worden, so daß ernste Befürchtungen um das Leben des S. ausgeschlossen sind. (N. Z.)

* **Inowrazlaw,** 18. Juli. [Personalien.] Der von dem Oberpräsidenten zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Bezirk Amsee ernannte Restaurateur Frank zu Amsee ist verpflichtet und in sein Amt eingeführt worden. Der Wirth Karl Kremp in Gr. Glinno ist zum Dorfältesten der Gemeinde Gr. Glinno gewählt, und ist derselbe verpflichtet, auch in sein Amt eingeführt worden. Für den Bezirk des Rittergutes Orlowo fungiren der Oberinspektor Niemann als stellvertretender Gutsvorsteher und der Rechnungsführer Emil Kumm als Steuererheber.

⚭ **Schneidemühl,** 18. Juli. [Gewitter. Plötzlicher Tod.] Heute zwischen 5 und 6 Uhr Morgens zog aus südlicher Richtung ein schweres Gewitter herauf, wobei ein Blitzstrahl in den Stall des Weichenstellers Lege hierselbst fuhr, jedoch nicht zündete. Die Temperatur ist nach wie vor drückend heiß. — Heute traf die Leiche des im Bade zu Reichenhall plötzlich verstorbenen Kaufmanns S. Solmsen hier ein und wurde vom Bahnhofe in feierlicher Weise nach dem jüdischen Leichenhause gebracht.

---

* **Liegnitz,** 17. Juli. [Zum Kaiserempfang.] Gestern traf, von Breslau kommend, der kommandirende General des V. Armee-Korps Generallieutenant von Seeckt hier ein und nahm im „Rautenkranz“ Quartier. Heute morgen brachte die hiesige Regiments-Kapelle dem kommandirenden General eine Morgenmusik. Wie das „Liegnitzer Tageblatt“ hört, steht die Anwesenheit desselben mit den Vorbereitungen für den bevorstehenden Aufenthalt des Kaisers in unserer Stadt in Verbindung. Es sollte heute die endgiltige Feststellung des Programms erfolgen. Generallieutenant von Seeckt hatte eingehende Besprechungen mit dem Oberbürgermeister Oertel sowie mit Stadtbaurath Becker. Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in unserer Stadt erfolgt nach der Parade über das V. Armeekorps und die Krieger-Vereine bei Eichholz. Das Kaiserpaar wird seinen Einzug durch die Jauerstraße und dann entweder durch die Baumgartstraße, über den Friedrichsplatz, durch die Passage, über den großen Ring, durch die Burg- und und Schloßstraße nach dem königlichen Schlosse nehmen oder durch die Baumgartstraße, die Jochmannstraße, am Ziegenteich vorüber und durch die Promenade. Falls der erstgenannte Weg gewählt wird — und dies würde den Wünschen der Bürgerschaft gewiß am meisten entsprechen, da sie dann den Kaiser und die Kaiserin im Mittelpunkte der Stadt willkommen heißen könnte — wird auf dem Platze an den alten Pfarrhäusern neben der Peter-Paul-Kirche die Begrüßung des Kaiserpaares durch den Oberbürgermeister Oertel und die Ehrenjungfrauen stattfinden. An jener Stelle dürfte dann auch eine große Tribüne errichtet werden.

* **Ratibor,** 18. Juli. [Ertrunken.] Vorgestern badeten 8 Mann der hiesigen Füsilierkapelle in der Oder an der sogenannten Krömeessen-Sandbank, wo die Strömung, wegen der scharfen Biegung, welche die Oder an jener Stelle macht, sehr stark ist; dabei wurde der Klarinettist Albrecht, der sich, obwohl er nur bis zur Hälfte des Körpers im Wasser stand, in dem Strom nicht zu halten vermochte, nach einer tieferen Stelle fortgerissen und ertrank dort vor den Augen seiner Kameraden, die ihm keine Hilfe zu leisten vermochten. (Schl. Ztg.)

* **Königsberg,** 18. Juli. [Versuchter Selbstmord. Erschossen.] Ein 16jähriger Kaufmannslehrling versuchte sich neulich im Schützenhausgarten zu erschießen. Der junge Mann hatte in einer Wette ein Achtel Bier verloren, dasselbe aber längere Zeit nicht zum Besten gegeben, so daß seine Genossen ihm die „Ehre“ absprachen. Dies ging ihm aber so zu Herzen, daß er zum Revolver griff, der ihm aber glücklicherweise noch zur rechten Zeit von der Polizei entrissen wurde. Der zufällig anwesende höchste Zivilbeamte der Provinz ließ es sich, als er von dem Vorfalle hörte, nicht nehmen, dem jungen Manne eine ernste Belehrung über die „Ehre“ zu geben und am Schlusse drei Mark zu spenden, um die verlorene „Ehre“ durch Ankauf des Achtels Bier wieder zu erobern. — Am Sonntag wurde in Obehlischken bei Insterburg der Bahnarbeiter Günther von seiner eigenen Tochter erschossen. Die zwanzigjährige Tochter wollte auf die Bitte eines kleinen Knaben auf dem Hofe einen Sperling schießen und holte zu dem Zweck einen geladenen Revolver ihres Vaters aus dem Zimmer. Da sie jedoch mit der Waffe nicht umzugehen verstand, versagte der Schuß. Nunmehr fragte sie ihren in der Thür stehenden Vater, wo man zu drücken habe, damit der Schuß losginge. Der Vater bezeichnete ihr die Stelle, die Tochter untersuchte dann auch mit dem rechten Zeigefinger den Abzug, drückte etwas scharf dagegen, der Schuß krachte und der Vater stürzte mit dem Ausruf: „Herr Jesus, was hast Du gemacht“, tödtlich getroffen zu Boden. Die Kugel war ihm mitten ins Herz gedrungen.

* **Allenstein,** 18. Juli. [Ein grauenhaftes Verbrechen] scheint an einem vorgestern an der Bahnstrecke todt aufgefundenen, gräßlich verstümmelten Arbeiter Namens Ristau, begangen zu sein. Von einem auf Reisen befindlichen Herrn, der direkt von Allenstein kommt, erfährt die „Ostd. Ztg.“ über den Sachverhalt, wie er in Allenstein von Mund zu Munde geht und öffentliches Geheimniß ist, das Folgende: Der Telegraphenarbeiter Ristau hat im Vereine mit seiner Ehefrau in der Nähe des Bahnhofes zu Allenstein zugleich eine Schank- und Gastwirthschaft betrieben. Der Mann galt als nüchtern und arbeitsam, auch als pflichttreu in seinem Amte. Seine Ehefrau war in ihrer Art gleichfalls als tüchtig bekannt. Ihren liebenswürdigen Eigenschaften als Gastwirthin ist es in erster Reihe zuzuschreiben, daß die Wirthschaft binnen kurzer Zeit in Schwung kam und sich dauernd eines guten Besuches von Einheimischen und Fremden zu erfreuen hatte. Das eheliche Einvernehmen indessen beider Gatten war kein gutes. In den ersten Morgenstunden nun des Mittwochs fand man den entseelten Körper des Ristau auf dem Bahnkörper in der Nähe des Bahnhofes. Der Kopf lag ein Stück vom Rumpfe getrennt entfernt. Die Schnittflächen zeigten beiderseits die Einwirkung eines messerscharfen Instrumentes. Blutspuren, so wird behauptet, sollen auf dem Bahnkörper nicht wahrgenommen worden sein, auch hat der dienstthuende Bahnwärter den

---

Verschollen.

Roman von Heinrich Köhler.

[17. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Das untere Geschoß wurde von dem Wartesalon und der Restauration eingenommen, oben befand sich die Wohnung des Inspektors; als er an derselben die Klingel zog, öffnete ihm der Inspektor, die rothe Dienstkappe in der Hand, selbst die Thür.

„Sie sind uns bereits von meiner Tochter angemeldet“, sagte er höflich, „und natürlich willkommen! Es würde mich freuen, wenn Sie die Damen während Ihrer Anwesenheit im Dorfe manchmal unterhalten. Leider ist meine Zeit gemessen, da ich auch die Poststation mit zu versehen habe. Auch eben muß ich wieder hinab und bitte um Entschuldigung.“

Er war ein großer kräftiger Mann mit einem ernsten Gesicht, dem man es ansah, daß er kein Wortmacher war. Während der Begrüßung hatte er den Gast ins Wohnzimmer geführt, in das von der andern Seite zu gleicher Zeit Frau Rönsch und ihre Tochter eintraten. Die Erstere war eine mittelgroße Frau, die den Eindruck einer gutherzigen Person machte. Mit ihrer Tochter hatte sie keine Aehnlichkeit. Eine Weile bewegte sich das Gespräch um allgemeine Dinge, dann bat Frau Rönsch um Entschuldigung, wenn sie einmal nach dem Mädchen sähe. Als Paul dies als eine Mahnung zum Aufbruch nehmen wollte, ersuchte sie ihn sehr artig, sich nicht stören zu lassen, er werde sich gewiß mit ihrer Tochter inzwischen ganz gut unterhalten und da der Gast derselben Meinung war, und Magda ihn gleichfalls noch zu bleiben bat, so that er es natürlich.

„Meine Mama gönnt mir die Zerstreuung gern,“ sagte das Mädchen, „wir sind nämlich noch nicht lange hier an diesem Orte.“

Er betrachtete sie immer mit heimlichem Entzücken, das Penseekleid, welches sie heute trug, hob die Weiße ihres Teints vortheilhaft hervor und das helle Latzschürzchen, welches sie darüber gebunden, stand ihr allerliebst. Jede Bewegung der biegsamen Gestalt erschien ihm wie von nie gesehener Anmuth.

„Und wo sind Sie früher gewesen?“ fragte Paul.

„In Berlin.“

„In Berlin?“ sagte er freudig überrascht. „Da komme ich eben her, dort habe ich zwei Studienjahre zugebracht. Das wird viele gemeinsame Erinnerungen für uns ergeben.“

„Meine Eltern waren erst sehr besorgt, wie es mir hier gefallen würde. Wir hatten in Berlin einen zahlreichen Bekanntenkreis und man hatte mich dort etwas verwöhnt.“

„Das glaube ich recht gern,“ sagte er mit einem warmen Blick, vor dem sie verlegen zur Seite sah. „Und wie gefallen Sie sich nun hier?“

„O, besser als ich dachte, da ich in Hermine Teubener eine gute Freundin gefunden habe. Man ist hier gar nicht wie auf dem Lande, die Bauern schicken ihre Kinder in die Stadt zur Ausbildung und es werden oft splendide Festlichkeiten gegeben, in denen das arme Inspektorskind nicht mit dem Putz der reichen Bauerntöchter konkurriren kann.“

Sie lächelte dabei etwas schelmisch und Paul verstand dieses Lächeln.

„Es giebt noch etwas Besseres, als kostbare Kleider, was den Meisten hier trotz der städtischen Ausbildung mangeln dürfte,“ sagte er. „Wissen Sie, daß ich gerade Berlin entflohen bin, um am Busen der Natur von der großstädtischen Kulturbeleckheit mir die Seele zu erfrischen?“

„Ich habe auch eine große Liebe für die Natur, aber ich glaube, daß ein gebildeter Mensch der Gegenwart, ohne das, was sie Kulturbeleckheit nennen, auf die Dauer nicht fertig werden kann. Meinen Sie nicht auch?“

„Sie mögen wohl recht haben,“ sagte er sinnend, „aber zur innern Sammlung, zur Reife ernster Entschlüsse und zu poetischen Anregungen dürfte die Zurückgezogenheit des ländlichen Lebens von Zeit zu Zeit sehr ersprießlich sein. Wenn auch die sogenannte Ursprünglichkeit der Menschen meist nur Beschränktheit und schwer verdauliche Derbheit ist.“

Sie nickte vor sich hin.

„Ich glaube, daß manche Schriftsteller, die mit Vorliebe Dorfgeschichten schreiben, die Landbewohner niemals in Wirklichkeit kennen lernten. Es klingt vielleicht vermessen, wenn ich sage, daß auch ein Onkel Bräsig in der Wirklichkeit uns lange nicht so sympathisch sein würde, wie ihn Fritz Reuter mit seinem unnachahmlichen wehmüthigen Humor in seinen köstlichen Erzählungen geschildert hat.“

„Die Poesie wirft eben einen verklärenden Schein über die Gestalten, mögen dieselben auch noch so lebenswahr gezeichnet sein. Was aber würden Sie dazu sagen, wenn ich Ihnen die Absicht verrathe, mich selbst in den Dienst der Muse dauernd zu begeben?“

„Ein Dichter — ah! das ist sehr interessant!“ sagte sie schalkhaft. „Haben Sie Talent?“ setzte sie naiv hinzu.

Sein lächelndes Achselzucken ließ sie selbst die Kindlichkeit der Frage erkennen.

„Wie dumm von mir, nicht wahr? Ich wünsche Ihnen Glück auf den Weg!“ dabei streckte sie ihm die Hand entgegen. Und sinnend setzte sie hinzu: „Aber das ist ein großer Entschluß.“

Es kam eine übermüthige, siegessichere Regung über Paul. In diesem Augenblick, da er die warme weiche Hand in der seinen hielt, die sich ihm unbefangen überließ, schien es ihm nicht schwer, das Höchste zu erreichen.

„Seien Sie meine Muse!“ sagte er begeistert. „Sie, die Sie wenigstens ein Recht haben, eine der Grazien zu sein. Dann werde ich unter solchen Auspicien gewiß Bedeutendes leisten. Ich sehe es an Ihrem leuchtenden Auge, daß Sie mir beipflichten, daß Sie nicht wie der allzu bedenkliche Freund mir von dem selbstgewählten Wege abrathen wollen. Mag es auch ein Wagniß sein, dem Muthigen allein gehört die Welt. Mögen kleine Geister den breitgetretenen Pfad der Alltäglichkeit wandeln, mögen sie auf Lohn und Brot ängstlich bedacht sein, ich habe den Muth, Entbehrungen zu ertragen für das heilige Ziel, welches ich mir gesteckt. Streben, ringen, kämpfen will ich, ein Titan, dem im Kampfe die Kräfte wachsen. Und wenn ich wie Ikarus mit zerbrochenen Flügeln herabstürze, weil ich der Sonne zu nahe gekommen bin, mags drum sein — habe ich doch dann erfahren, wie es ist, wenn der Mensch aus dem kleinlichen Getriebe der Pygmäen sich emporschwingt in die unendlichen Regionen des Geistes. Denn nicht um

verstümmelten Leichnam bereits zu einer Zeit entdeckt, bevor noch ein Zug die verhängnißvolle Stelle passirt hatte. Man nimmt also allgemein an, daß Ristau ermordet, ihm sodann der Kopf vom Rumpfe getrennt, schließlich der Leichnam auf den Bahnkörper gelegt worden ist. Die Untersuchung ist in vollem Gange. Das Ristausche Haus war den ganzen Mittwoch von der Polizei besetzt. Bemerkt sei, daß der Garten der Ristauschen Gastwirthschaft hinterwärts an den Bahnkörper grenzt.

* **Memel,** 16. Juli. [Entführung.] In dem unweit Schkud belegenen Dorfe Schwetzani wurden dieser Nacht die beiden im Alter von 10 und 17 Jahren stehenden Töchter des israelitischen Dorfbewohners Jossel Garba, mit Namen Sara Riwe und Hene, nachdem man das Schlafzimmer der Eltern von außen zugebunden hatte, auf unerklärliche Weise entführt. Es liegt der begründete Verdacht vor, daß die Mädchen heimlich fortgebracht worden sind, um, wie das schon häufig vorgekommen ist, die Taufe an ihnen zu vollziehen. Da aber an minderjährigen Kindern ohne Einwilligung der Eltern die Aufnahme in den katholischen Glauben in Rußland untersagt ist, so liegt die Vermuthung nahe, daß die Mädchen zu diesem Zwecke über die Grenze nach Preußen gebracht worden sind. Einstweilen sind die Eltern trostlos über den Verlust ihrer Kinder. (M. D.-B.)

* **Neidenburg,** 18. Juli. [Ein Verbrechen], welches bereits im Jahre 1884 verübt sein soll, ist erst jetzt zur gerichtlichen Kenntniß gelangt. Hiernach soll ein Gastwirth in M. in Gemeinschaft mit seinem Sohne seine Ehefrau im Herbst 1884 erdrosselt haben, und zwar aus dem Grunde, weil sie ihr Grundstück dem Sohne zu übergeben sich hartnäckig weigerte. Ein Wirth aus R., welcher Zeuge des Vorfalls gewesen sein will, giebt an, daß er an dem Tage der Gewaltthat in den Krug zu M. gehen wollte, daselbst aber die Thür verschlossen gefunden und die Frau des Gastwirths schreien gehört habe: „Fürchte doch Gott, was thust Du?" Er habe gleich etwas Schlimmes vermuthet, hätte sich aber aus Furcht vom Hause entfernt und den Gastwirth dann von der anderen Seite des Hauses durchs Fenster steigen und sich in das Dorf entfernen sehen. Nach Verlauf von kaum einer Viertelstunde sei der Gastwirth in den Krug zurückgekehrt und habe nun den Leuten bekannt gemacht, seine Frau hätte sich in seiner Abwesenheit erhängt. Der Wirth aus R., welcher für die Wahrheit seiner Behauptung viele andere Zeugen angiebt, erklärt, daß sein Gewissen es nicht zugelassen habe, länger über die That zu schweigen. (N. W. M.)

* **Neukuhren,** 18. Juli. [Steinräuber.] Seit mehreren Tagen treiben sich längs der Nordküste unseres Samlandes eine große Menge kleinerer Segelfahrzeuge umher, welche die jetzige ruhige See benutzen, um Steine von dem Ufer zu entwenden. Da der Strand fiskalisch ist und durch das Wegschleppen von Steinen, die einen guten Schutz gegen den heftigen Wogenanprall während der Herbst- und Frühjahrsstürme bilden, so ist ein Fortnehmen dieser natürlichen Schutzmittel durchaus strenge verboten. Unser Strand leidet schon so wie so, besonders bei Warnicken, häufig sehr durch die Seestürme, und fast jährlich stürzen große Erdmassen hinunter und werden fortgespült. Die Steine aber, welche am Strande oder in der Spülung liegen, leisten den anprallenden Wogen einen kräftigen Widerstand und brechen deren zerstörende Gewalt. Die Segelboote, welche zum Entwenden der Steine in nächster Nähe von Neukuhren, Sassau, Rauschen, Georgswalde und Warnicken landen, entsenden je einen kleinen Kahn, gewöhnlich mit drei Mann besetzt, welche mit Hakenstangen und Schaufeln die Steine zunächst in das kleine Boot bringen und dieselben dann zu dem Kutter fahren, um sie dort zu verladen. Diese Arbeit wird am hellen, lichten Tage mit der größten Ungenirtheit ausgeführt, und die Dreistigkeit der Leute geht sogar so weit, daß sie auf Rufe, welche vom Lande an sie ergehen, mit Hohnlachen und Schimpfreden antworten. Der nach Pillau gerichteten Bitte eines hart an der See wohnenden Gutsbesitzers um Entsendung eines Dampfers zur Feststellung der betreffenden Fahrzeuge, sowie deren Eigenthümer, hat bis jetzt nicht Folge gegeben werden können. Die Namen der Schiffe sind übrigens schlauerweise mit dunkler Farbe übermalt, oder mit Brettern und Segeltuch vernagelt. Es handelt sich hier also um ein wohl überlegtes und frech ausgeführtes Piratenunwesen, dem so bald wie möglich gesteuert werden müßte. Dankenswerth anzuerkennen ist es, daß der in Neukuhren stationirte Gendarm bereits mehrere Schiffer in flagranti ertappt und zur Anzeige gebracht hat. Die Mehrzahl der kleinen Piraten soll übrigens in Tolkemit zu Hause sein und es müßte deshalb unseres Erachtens doch für die betreffende Strompolizei in Pillau ein Leichtes sein, bei den das Pillauer Tief passirenden, mit Steinen beladenen, Fahrzeugen festzustellen, ob ihre Eigenthümer sich über den rechtmäßigen Erwerb ihrer Ladung auszuweisen vermögen oder nicht.

* **Von der Grenze,** 18. Juli. [Ueber die Ausschreitung eines russischen Grenzsoldaten], über welche wir gestern berichteten, geht dem „Ostd. Gb." folgende abweichende Darstellung zu: Herr M. war mit einem Kahne nach der anderen Seite gefahren, um einige Triften Holz, die da lagerten, in Augenschein zu nehmen. Es schien ihm dabei, als wenn einige Stücke fehlten und machte er in Folge dessen einige polnische Leute in littauischer Sprache darauf aufmerksam. Plötzlich sprang ein russischer Soldat, der sich im Busch versteckt hatte, mit drohenden Worten auf ihn zu und setzte Herrn M. das Bajonett auf die Brust. Der Angegriffene schlug dasselbe bei Seite, wobei der Lauf an der Seite des M. zu liegen kam. Der Schuß ging los, ob mit oder ohne Absicht steht nicht fest, und traf Herrn M. in die Seite. Dieser sprang nun aus dem Kahn, um auf die andere Seite zu flüchten; der Russe rief ihm ein „Halt" zu, worauf M., um nicht erschossen zu werden, dem russischen Soldaten nach dem Kordon folgte. Der Offizier, der den Sachverhalt durch einige russische, berittene Soldaten erfuhr, ließ M. sofort frei, und stellte die Bestrafung des Soldaten, der vollständig ungesetzlich gehandelt hat, in Aussicht. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

Militärisches.

= **Regiments- und Brigade-Exerziren bei Rawitsch.** Die gesammte 20. Infanterie-Brigade, bestehend aus den Regimentern Füsilier-Regiment von Steinmetz Nr. 37 und 2. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 47 hält die Regiments- und Brigade-Exerzitien in der Gegend von Rawitsch ab. Für beide Regimenter dauert das Regiments-Exerziren vom 16. bis 25. August, das Brigade-Exerziren vom 26. August bis 1. September. Die Brigade- und Divisions-Manöver der 20. Brigade bezw. 10. Division finden in der Herrnstadt-Winziger Gegend statt. Bei den Brigade-Manövern tritt die 1. Abtheilung und die 6. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20, sowie ferner 1/3 Feld-Telegraphen-Abtheilung des Pionier-Bataillons Nr. 5 zur 20. Brigade.

= **Erfurt,** 18. Juli. 70 Brieftauben des Erfurter Brieftauben-Klubs, welche 31 Tage in der Militär-Brieftaubenstation zu Posen internirt gewesen waren, wurden vorgestern zum Wettfluge nach Erfurt in Freiheit gesetzt. Der Aufflug erfolgte bei Südwind und klarer Fernsicht früh 5 Uhr. Posen ist 450 Kilometer in der Luftlinie von Erfurt entfernt. Die erste Taube traf um 2 Uhr 45 Minuten 30 Sekunden in Erfurt ein. Außer Klubpreisen erhielten die Mitglieder bronzene und silberne Staatsmedaillen. Der nächste Wettflug findet von Thorn (600 Kilometer) aus statt.

= **Die diesjährigen großen russischen Manöver,** denen der Deutsche Kaiser beiwohnen wird, werden, wie St. Petersburger Blätter berichten, zwischen Gatschino, Krassnoje Sselo, dem Gestade des Finnischen Meerbusens und Narwa stattfinden. Die Manöver werden auf zwei Seiten stattfinden; das Gardekorps unter Anführung des Kommandirenden des Gardekorps, Generaladjutant Mansei bildet den westlichen Flügel, das Armeekorps unter Anführung seines Kommandirenden, General-Lieutenant Daniloff, den östlichen. Die Chefs des Stabes beider Korps sind die Generalmajore des Generalstabes Skugarewskij und Tillo. Das 85. Wiborger Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm II. soll dem Vernehmen nach nur an den letzten Manövertagen aktiv betheiligt sein. Am 15. August beginnen die Regimenter auszurücken; die Aktion derselben beginnt am 19. August und am 25. August sind die Manöver beendet.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

— **Gleichmäßige Bewegung beim Buttern.** Die Qualität der Butter ist in hohem Grade abhängig von der Art der Bewegung des Rahmens (resp. der Milch) bei der Butterung. Vor allen Dingen soll dieselbe eine völlig gleichmäßige sein, nur gegen das Ende der Butterung muß sie sich etwas verlangsamen. Von der Gleichmäßigkeit der Bewegung ist die Güte und Menge der zu gewinnenden Butter weit mehr abhängig als von der Geschwindigkeit derselben überhaupt. Letztere richtet sich nach verschiedenen Umständen wie Größe des Butterfasses, Größe des Rahm- resp. Milchquantums in demselben u. s. w., sie soll nich zu heftig und beim Handbutterfaß nur so schnell sein, daß die Person, welche das Buttern ausführt, das eingeschlagene Tempo bis zur Abbutterung ohne zu ermüden beibehalten kann. Jede Unterbrechung der Butterung beeinträchtigt die Butter nach Menge und Güte.

— **Einbringung des Düngers in die Furche.** Zu den neueren Konstruktionen der Düngereinleger ist eine hinzugetreten, welche an der Mitte des Pflugbaumes eine Harke anbringt, die durch ein Laufrad in Schwingungen gesetzt wird. Der hierzu nöthige Kurbelmechanismus ist derart konstruirt, daß die Harke bei der Schwingung von der Furche hochgehoben wird, bei der Schwingung zur Furche so dicht über die Erde hingleitet, daß sie den Dünger in der Furche streicht. Die Tiefe, in welcher der Rechen gleitet, kann je nach Bedarf verändert werden.

— **Eine neue Krankheit des Klees.** Der Klee, welcher schon so wie so von vielen Schmarotzern heimgesucht wird, leidet nach neuen Untersuchungen des dänischen Forschers Rostrup häufig unter einem Pilze (Typhula trifolii vom Entdecker genannt), dessen Fäden ein feines Gewebe auf der Oberfläche der Kleepflanzen bilden und die Pflanzen austrocknen. Ueber die Bekämpfung der Krankheit müssen Versuche angestellt werden, und mögen diese Zeilen zur Anregung für solche dienen.

— **Getränk für Schweine.** Allgemein begegnet man der Ansicht, das Schwein bedürfe einer größeren Menge Wassers zum Leben als die übrigen Haussäugethiere. Es ist diese Ansicht aber eine vollkommen unrichtige und hat eine ganz verkehrte Fütterungsweise bei der Schweinehaltung zur Folge gehabt. Das Schwein verwerthet wässerige Nahrung nur dann besser, wenn es von Jugend auf an keine trockene gewöhnt ist; ein plötzlicher Wechsel ist ja überall von Nachtheil. Füttert man dagegen von Jugend auf trocken, so wird das Futter in weit höherem Maße ausgenutzt, als wenn es in Breiform vorliegt. Man gebe das Getränk, Wasser, Milch ꝛc. stets für sich, am besten in einem besonderen Troge.

— **Zubereitung des Leinsamens zur Verfütterung.** Der Leinsamen hat als Futtermittel darum eine besondere Bedeutung weil er sich in diätetischer Beziehung vor anderen auszeichnet. Er ist besonders leicht verdaulich und regt die Verdauungswerkzeuge gelinde an, hat einen hohen Gehalt an Eiweißstoffen und besonders an leichtverdaulichem Fett. Alle diese guten Eigenschaften können jedoch nicht zur Geltung kommen, wenn er nicht richtig zubereitet wird. Gewöhnlich kocht man ihn oder weicht ihn nur ein; hierdurch wird blos der in der Samenschale in großer Menge enthaltene Schleim, welcher für die Ernährung nur sehr geringen Werth hat, aufgequollen, aber die feste Samenschale, welche die Einwirkung der Magensäfte auf die eigentlichen Nährstoffe verhindert, wird nicht gesprengt. Die großen Schleimmassen hindern besonders noch die Einwirkung der Verdauungsflüssigkeiten und die Körner gehen daher größtentheils unverdaut in den Mist. Leinsamen müssen stets gequetscht werden. Für Kälber empfiehlt sich ein nachträgliches Kochen und Mischen mit der Milch, für erwachsene Thiere ist die Mischung des Schrotes mit Häcksel zu empfehlen.

Versicherungswesen.

× **Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.** Nach dem vorläufigen Bericht der „V. V.-Z." über die Geschäfts- und Vermögensentwickelung der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1889 — umfassend die Gesammt-Kapitalversicherung auf den Todes- und Lebensfall — hat die Mehrzahl derselben recht befriedigende Ergebnisse aufzuweisen. Von den 38 Gesellschaften des deutschen Reiches wurden im Ganzen neu abgeschlossen 93 464 Policen über 346 561 225 M. (gegen das Vorjahr mehr 6321 Policen über 14 978 804 M.) Der Verlauf der Sterblichkeit und der Abgang bei Lebzeiten der Versicherten war bei den meisten Gesellschaften noch günstiger als 1888. Nach Abzug dieser Abgänge verblieb Ende 1889 bei allen Gesellschaften zusammen ein Versicherungsbestand von 1 100 765 Policen über 3 770 616 410 M. Kapital, der gegen den Bestand am Anfang des Jahres um 39 970 Policen über 193 494 442 M. gewachsen ist. Den höchsten Reinzuwachs ihres Versicherungskapitals erzielte die Germania in Stettin mit 21 178 851 M., demnächst Victoria mit 19 576 566 M. — Stuttgart mit 18 742 339 M. — Leipzig mit 18 450 000 M. — Gotha mit 17 177 800 M. — Karlsruhe mit 14 989 110 M. Die Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen stieg bei allen Gesellschaften zusammen um 12 270 122 M. auf

---

wohlfeilen Lorbeer ist es mir zu thun, nicht fade sinnlose Possen oder abgeschmackte Romane will ich schreiben, sondern den höchsten Flug wagen; ein nationales Epos zu dichten, habe ich mir vorgenommen."

Wie er das sagte mit den leuchtenden Augen, die wie mit Seherblicken in die Ferne sahen, die schlanke Gestalt hoch aufgerichtet, die rechte Hand leicht erhoben, da hingen die Augen des Mädchens gebannt an dem schönen Jünglingskopf und auf ihrem Gesicht lag die Röthe innerer Erregung.

Paul ergriff ihre Hand und bedeckte sie mit Küssen, da wandte sie sich schamhaft ab. Nun war sie wieder die kindlich erglühende Jungfrau und er trat zurück, indem er sich mit der Hand über die Stirn fuhr, als erwache er aus einem Traum.

„Dort ist ja das Instrument, von dem Sie mir sagten," bemerkte er dann, auf das Piano deutend. „Wollen Sie mir nicht etwas spielen?"

„Ich wage es kaum," antwortete sie, „denn wie ich Ihnen schon sagte, ich besitze durchaus keine Kunstfertigkeit im Spiel."

„Ich möchte auch in diesem Augenblick gar nichts Gekünsteltes hören. Irgend ein einfaches Lied, eine Volksmelodie, was Sie wollen, nur etwas, das zur Seele spricht!"

Sie setzte sich an das Instrument und erfüllte seinen Willen. Es war ein einfaches Stück, das sie bald im Anfange des Unterrichts gelernt hatte. „Edelweiß," hieß es.

Er saß mit aufgestütztem Kopf in der Sophaecke, während die einfachen melodiösen Töne, in denen es wie Heimweh klang, an sein Ohr drangen. Als sie geendet, sprang er auf und griff nach seinem Hut. Das Herz war ihm zu voll, er mußte gehen, wenn er nicht sagen wollte, wozu er sich nicht für berechtigt hielt, womit er vielleicht die eben sich öffnende Psyche des Mädchens erschreckt, für lange zurückgescheucht haben würde.

„Leben Sie wohl und auf Wiedersehen, auf recht baldiges Wiedersehen!" sagte er warm.

Als er gegangen, stand das Mädchen mit niedergeschlagenen Augen, die Hände auf die Brust gepreßt, eine Weile still auf ihrem Fleck. Dann eilte sie schnell nach ihrem Zimmer, von wo sie zwischen den Blumen hindurch mit den Blicken der schlanken Gestalt folgte. Das Herz klopfte ihr und der Athem war ihr beengt, ob es nur von dem schnellen Laufe war? Aber es war ein seliges Gefühl dabei in ihrer Brust, so daß sie einen lauten Jubelruf hätte ausstoßen mögen. Sie hob die Arme zum lachenden Himmel empor, als wollte sie ihn zu sich herniederziehen oder zu ihm sich aufschwingen. Sie brauchte es nicht — sie hatte ihn in ihrer Brust. Frühling draußen, Frühling im Herzen — im Menschenherzen erblüht er oftmals plötzlich über Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Im Verlage der „Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt, vormals S. Schottlaender, Breslau" ist soeben die zweite Auflage von: „Zur Arbeiterfrage. Eine volkswirthschaftliche Studie" von Wilhelm Friedensburg erschienen. (Preis 5 Mark.) — Sicher kann es nur willkommen geheißen werden, daß in einem Augenblicke, wo die zunehmende Auflehnung der arbeitenden Klassen gegen die bestehenden Zustände diese Frage mehr denn je in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gestellt, und die bekannten Erlasse Kaiser Wilhelms II. sie in ausdrücklichster Weise auf die Tagesordnung gesetzt haben, die Aufmerksamkeit von Neuem auf ein Buch gelenkt wird, welches der Lösung des großen wirthschaftlichen Problems der Gegenwart eine Fülle ebenso eingehender, wie scharfsinniger Untersuchungen entgegenbringt. So verdienen die vollste Beachtung gleich die Untersuchungen der ersten Kapitel über die heutige Vertheilung des Produkts an die zu seiner Erzeugung zusammen wirkenden Faktoren und der durch sie geführte Nachweis, daß der Antheil jedes dieser Faktoren an der Größe seiner Leistung, d. h. an der Quote sich bemißt, welche er durch seine Wirksamkeit zu dem Produkt beigesteuert hat. Von nicht geringem Interesse ist die daran sich anschließende fernere Untersuchung. Empfängt der Arbeiter in seinem heutigen Lohne durchweg den seiner Leistung entsprechenden Antheil, so kann das Ungenüge desselben seinen Grund nur in dem gleichen Ungenüge letzterer haben. Die Hauptschuld hieran aber trägt das gegenwärtige Produktionssystem, insofern es wohl dem Unternehmer die Voraussetzungen für die volle Entfaltung seiner Leistungsfähigkeit gewährt, den Arbeiter dagegen auf eine bestimmte Minimalleistung beschränkt. — Die Hauptquelle der Produktivität der Arbeit ist der Wille des Arbeiters und ein System, welches seinen Willen in Fesseln schlägt, verkümmert ihm den vornehmsten Theil seiner Erwerbsfähigkeit. Gilt es sonach aber zur Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen hier den Hebel einzusetzen, und dem Willen des Arbeiters den gleichen anfeuernden Antrieb, wie dem des Unternehmens zu geben, so untersucht das Buch Friedensburgs des Weiteren die bisher an die Oeffentlichkeit getretenen, auf die Lösung der Arbeiterfrage gerichteten Versuche, wie sie zu der so gestellten Aufgabe sich verhalten, um zunächst das Unvermögen der kommunistischen und sozialistischen Projekte, mehr als die Gleichheit des Elends Aller herbeizuführen, sowie andererseits das Unzureichende einer Reihe anderweitiger Lösungen zu begründen, welche die vorhandenen Gebrechen zu heilen wähnen, wenn sie gegen einzelne Symptome derselben sich wenden. Schließlich zieht der Verfasser die Konsequenz seiner Ausführungen in der Forderung der Fortbildung des bestehenden Lohnsystems in das System einer Kooperativ-Association zwischen Unternehmer und Arbeiter, welches letzterem dadurch, daß es ihn ebenso wie ersteren nach Maßgabe seiner Leistung direkt an dem Ertrage des gemeinsamen Betriebes betheiligt, die gleichen Voraussetzungen gewährleistet, durch die höchste Leistung auch seinerseits den höchsten Gewinn sich zu sichern.

---

* Von der Großquart-Ausgabe der „Deutschen Roman-bibliothek" (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) ist soeben ein neues Heft erschienen. Es bringt als erste Gabe den Beginn eines neuen, hochinteressanten Romans: „Der arme Dichter" von August Niemann, dem Verfasser des vortrefflichen Romans: „Des rechten Auges Aergerniß". Diese neue Arbeit Niemanns behandelt die mannigfaltigen Schicksale eines genialen Dichters, der in seinem Streben nach den Idealen die Wirklichkeit ganz unbeachtet läßt, wodurch er in eine sehr unangenehme Lage versetzt wird, bis er durch eine Gönnerin einen Platz findet, auf dem er ungestört seine hohen Ziele verfolgen kann. Als zweite Gabe folgt dann die Fortsetzung des historischen Romans: „Schamyl" von A. G. v. Suttner, der mit gewohnter Meisterschaft die gewaltigen Kämpfe im Kaukasus schildert. Alle 14 Tage erscheint ein gleich reichhaltiges Heft, welches im Abonnement nur 35 Pfg. kostet.

---

* Ein praktischer Rathgeber für die Anlegung von Vereins-, Volks- und Schulbibliotheken ist der von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zusammengestellte, im Verlage von Carl Manz in Hannover-Linden soeben in dritter Auflage erschienene „Musterkatalog". Derselbe enthält ein Verzeichniß guter und für die obigen Zwecke geeigneter Werke und Zeitschriften aus allen Gebieten der Literatur und als Anhang eine Anleitung zur Einrichtung und Verwaltung von Bibliotheken. (Preis 1 M.

177 682 341 M. Hiervon flossen an die Policeninhaber zurück für Sterbefälle 49 507 478 M., Aussteuern und Renten 10 525 280 M., Abgangsentschädigung an freiwillig Ausgeschiedene 5 533 166 M., Dividenden an die mit Gewinnantheil Versicherten 23 673 215 M. Zur Vermehrung der Reservefonds wurden aus der Jahreseinnahme 77 843 022 M. verwendet und deren Gesammtbetrag hierdurch auf 1 064 974 896 M. erhöht. Den größten Zuwachs ihrer Reservefonds weisen auf Germania mit 9 712 345 M. — Gotha mit 8 485 633 M. — Leipzig mit 7 672 090 M. — Stuttgart mit 6 677 337 M. — Karlsruhe mit 5 370 013 M. — Victoria mit 4 480 425 M. Von dem Gesammtvermögen der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften in Höhe von 1 173 933 535 M. (Zuwachs 79 736 900 M. oder 45 Prozent der Jahreseinnahme in 1889) sind zinstragend angelegt in Hypotheken 842 049 101 M., in Grundbesitz 32 824 952 M., in Darlehen auf eigene Policen 57 156 016 M., in Staatspapieren 57 319 201 M., in Kautions- und Lombard-Darlehen 10 780 161 M. — Unsere heimischen Gesellschaften unterscheiden sich sonoch auch in ihren Kapitalanlagen vortheilhaft von solchen ausländischen Kompagnien, die ihre Reservefonds zur Erzielung eines höheren Zinsertrages größtentheils in Eisenbahn-Aktien und sonstigen Spekulationspapieren anlegen. Durch die besondere Vorsicht in der Verwaltung der Ersparnisse ihrer Versicherten bieten die deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften die größte Garantie für eine fortschreitend günstige Weiterentwickelung.

Handel und Verkehr.

** **Posener Provinzial-Anleihe.** Wie aus dem Inseratentheil dieser Nummer ersichtlich, wird in der nächsten Zeit von der dem Provinzialverbande Allerhöchst für Zwecke der Provinzial-Hilfskasse bewilligten Anleihe ein Theilbetrag von 1 000 000 Mark zum Markt gebracht werden. Für die Anleihe haften die sämmtlichen von der Provinzial-Hilfskasse begebenen und hypothekarisch eingetragenen Darlehne, der Reservefonds der Provinzial-Hilfskasse, endlich das gesammte Provinzialvermögen, so daß die zu begebenden Anleihescheine an Sicherheit den Reichs- und Staatsanleihepapieren nicht nachstehen. Da die letzteren nur zu einem Preise, welcher höher ist als der Nennwerth käuflich zu erhalten sind, wird dem Publikum in den Provinzialanleihescheinen eine Gelegenheit zu sicherer Kapitalanlage zu verhältnißmäßig billigem Preise geboten. In Folge der Ausgabe von Abschnitten auch zu 200 und 100 Mark wird es auch dem kleinen Sparer möglich, sein Erübrigtes in einem sicheren Werthpapier durch Ankauf eines Posener Provinzial-Anleihescheines anzulegen.

** **Berlin,** 18. Juli. Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Juli.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	Mark	846 983 000	Zun.	7 304 000
2) Best. an Reichskassensch.	=	21 826 000	Zun.	88 000
3) do. Noten anderer Banken	=	12 070 000	Zun.	2 663 000
4) do. an Wechseln . . .	=	486 151 000	Abn.	54 791 000
5) do. an Lombardforderung.	=	90 085 000	Abn.	24 699 000
6) do. an Effekten	=	5 050 000	Zun.	302 000
7) do. an sonstigen Aktiven	=	31 607 000	Abn.	648 000

Passiva.

8) das Grundkapital	Mark	120 000 000	unverändert	
9) der Reservefonds	=	25 935 000	unverändert	
10) d. Betr. d. umlauf. Not.	=	989 514 000	Abn.	59 230 000
11) der sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten . .	=	348 332 000	Abn.	10 067 000
12) die sonstigen Passiva .	=	761 000	Abn.	358 000

Nach dem heute vorliegenden Ausweise der deutschen Reichsbank vom 15. d. M. ist bei dem Institut in der zweiten Juli-Woche ein sehr starker Rückfluß zu verzeichnen. Die Anlagen haben sich bedeutend vermindert und zwar hat das Portefeuille um 54 791 000 M. und der Bestand an Lombardforderungen um 24 699 000 M. abgenommen. Dem steht nur eine Verringerung der Giro-Einlagen um 10 067 000 M. gegenüber. Infolge dessen ist die Notenzirkulation um 59 230 000 M. zurückgegangen und zugleich der Metallbestand um 7 304 000 M., sowie derjenige an Noten anderer Banken um 2 663 000 M. gestiegen. Die steuerfreie Notenreserve beziffert sich auf 179 390 000 M. Der Status der Reichsbank hat, wie sich hieraus ergiebt, sehr schnell sein normales Aussehen wieder erlangt.

** **Zum Spiritushandel.** In Bezug auf die in unserem gestrigen Morgenblatt veröffentlichte Statistik werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß in der Juni-Produktion, welche mit 302 521 Hektoliter beziffert ist, auch die Abrechnung über die in den vorigen Monaten in den Reservoiren der Brennereien verbliebenen Reste enthalten ist. Die Höhe der Produktionsziffern und der wider Erwarten geringe Konsum im Juni wirkten ersichtlich verstimmend auf die Börse, und es scheint die Ansicht, daß wir mit einem Bestand von circa 50 Millionen Liter in die neue Kampagne hinübergehen werden, mehr und mehr Glauben zu finden.

** **Durch Nachnahme einzuziehende Steuern, Zölle u. s. w.** Den sämmtlichen Zoll- und Steuerämtern ist nach dem „H. B.-H." die unterm 30. April d. J. vom Reichskanzler erlassene Abänderung der Postordnung mit der Anweisung zugesandt worden, darauf zu halten, daß als Nachnahmebetrag der an Steuern, Zöllen, Strafen und dergleichen einzuziehende Betrag zuzüglich der Gebühren für die Einsendung des letzteren auf dem Briefumschlage angemeldet wird. Die Vorzeigegebühr von 10 Pf. kommt hierbei nicht in Betracht, da dergleichen Sendungen den Zahlungspflichtigen portopflichtig zu übermitteln sind, diese Gebühr aber gleichzeitig mit dem Porto einzuziehen ist.

** **Tragfähigkeit der Güterwagen.** Die preußischen Eisenbahn-Direktionen sollen nunmehr die Frage untersuchen, ob die für offene Güterwagen beschlossene Erhöhung der Tragfähigkeit auch auf die gedeckt gebauten Wagen auszudehnen sei, oder ob ein Bedürfniß hierfür nicht vorliege bezw. ob als zweckmäßig erachtet werde, Wagen mit noch größerer Tragfähigkeit zu beschaffen. Daß man jetzt erst mit diesen „Erhebungen" beginnt, ist seltsam genug; hoffentlich beeilt man sie wenigstens.

** **Kunstwolle.** Ueber die Lage der deutschen Kunstwoll-Industrie wird uns berichtet: Diese verhältnißmäßig neue, und noch vor fünf bis sechs Jahren vermöge der großen Absatzgebiete, Rußland und Italien, prosperirende Industrie hat sich in den letzten Jahren ungemein verschlechtert und hat gerade in diesem Jahre mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Export nach England ist unbedeutend, Rußland aber, welches sehr viel konsumirte, ist fast ganz verloren gegangen. Dafür bietet die Ausfuhr nach Schweden und Spanien nicht genügenden Ersatz, um die große Produktion nutzbringend unterzubringen. Dazu kommt die ungünstige Lage der deutschen Spinner und der schon Monate andauernde flaue Geschäftsgang in der Tuchfabrikation.

** **Danziger Oelmühle.** Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz und die Gewinnvertheilung, wonach eine 5proz. Dividende an beide Aktienkategorien entfällt. In den Aufsichtsrath wurden die Herren O. Steffens und Konsul Boas wieder- und Bankdirektor Wittekind neu gewählt.

** **Bankausweise.** Bei der Bank von England dauern immer noch die Ansprüche des Staates für die Zinszahlungen fort. Die Staatsdepositen haben sich in Folge dessen neuerdings um 1 024 000 Lstr. vermindert, während die Privatdepositen um 830 000 Lstr. zugenommen haben und von den Regierungs-Sicherheiten 200 000 Lstr. abgestoßen wurden. Das Portefeuille erhöhte sich um den winzigen Betrag von 37 000 Lstr. Der Baarvorrath zeigt eine Abnahme um 302 000 Lstr., gleichzeitig hat aber auch die Notenzirkulation um 261 000 Lstr. zugenommen, so daß die Totalreserve sich nur um 41 000 Lstr. verminderte. Die Veränderungen sind also nicht von großem Belang. In das Ausland sind im Verlauf der vorigen Woche insgesammt 165 000 Lstr. abgeflossen. In der nächsten Zeit werden Goldsendungen aus Amerika erwartet, von wo im Ganzen $2\frac{1}{2}$ Millionen Dollars bereits avisirt sind, die zum Theil in die Bank von England fließen dürften. Das Verhältniß der Reserve zu den Passiven stellt sich auf $34\frac{7}{8}$ Proz. gegen $34\frac{3}{4}$ Proz. in der Vorwoche. — Bei der Bank von Frankreich stieg das Portefeuille um 8 398 000 Frcs. Gleichzeitig verminderten sich die Privatdepositen um 25 965 000 Frcs., wogegen das Guthaben des Staatsschatzes um 12 695 000 Frcs. gestiegen ist, und die Gesammtvorschüsse sich um 8 180 000 Frcs. verminderten. Der Baarvorrath in Gold ist fast ganz unverändert geblieben und in Silber sind 4 019 000 Frcs. abgeflossen, wogegen auch die Notenzirkulation um 8 012 000 Frcs. sich vermindert hat. Das Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath stellt sich auf 83,81 Proz. gegen 83,73 Proz. in der Vorwoche.

** **Handelsbewegung Italiens.** Die Waaren-Einfuhr nach Italien weist in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1890 eine Zunahme von 4 351 649 Lire gegen den gleichen Abschnitt des Vorjahres auf, während die Ausfuhr eine Abnahme von 40 113 494 Lire aufweist. Die Zunahme in den Importartikeln bezieht sich namentlich auf Baumwolle, Hanf, Webestoffe, Getreide, Essenzen und Felle. Die Verminderungen in der Ausfuhr betrifft in erster Linie Seide und Wein, welche um je 26 Millionen Lire abnahmen. Die Zolleinnahmen haben dagegen um 6 884 821 Lire zugenommen.

** **Petersburg,** 19. Juli. (Original-Telegramm der Posener Zeitung.) Der Verkehrsminister genehmigte den Bau der Eisenbahnlinie Schitomir-Berditschew.

** **Wirthschaftliches aus Rußland.** Die Erhöhung der russischen Getreidetarife auf den Linien Kiew, Libau und Königsberg um 20 Rubel und Prosk, Libau und Königsberg um 30 Rubel per Waggon wird in einer Meldung der „A. R. C." aus Petersburg, die angeblich auf Erkundigungen an maßgebender Stelle basirt, als durchaus unbegründet bezeichnet. — Mit Genehmigung des Ministeriums der Reichsgüter treten im August die Bergwerks-Industriellen und Eigenthümer der Forsten zu einer Berathung zusammen, um über die Bildung einer Gesellschaft zur Ausdehnung der Produktion der Hochöfen bei Emelczyn, Kreis Shitomir, zu beschließen. Ferner ist die Durchführung einer Bahnlinie von Station Wielun nach Berdyczew und nach Station Pieszczanowka der Südwestbahnen, und die Erbauung größerer Eisenfabriken rc. in Aussicht genommen. An der Zusammenkunft werden sich auch Gutsbesitzer aus dem Gouvernement Minsk betheiligen. — Die projektirte Organisation eines rein kommerziellen Zwecken dienenden Schiffsverkehrs im Norden Rußlands scheint nunmehr geschaffen zu werden. Die Regierung ist gegenwärtig mit der Prüfung des Projektes beschäftigt und hat bereits Ingenieure nach der Murman-Küste, zwecks Aufsuchung eines zur Hafenanlage geeigneten Platzes in der Bucht Tiriberk, entsandt. — Der Prämienbetrag für ins Ausland zu exportirenden Spiritus jeglicher Stärke, in rektifizirtem sowohl als nicht rektifizirtem Zustande ist vom 1. Juli d. J. ab für nach dieser Frist erbrannten Spiritus auf vier und ein halb Prozent festgesetzt; für Spiritus aber, der vor dem 1. Juli d. J. produzirt worden, falls er auch nach diesem Termin zur Versendung ins Ausland gelangt, beträgt die Vergütung fünf Prozent.

** **Vom amerikanischen Eisenmarkt.** Wie der „Monger" meldet, ist der amerikanische Eisenmarkt etwas ruhiger und stetig, in amerikanischem Anthraciteisen waren die Umsätze ziemlich bedeutend und die Preise stetig, Bessemereisen war ruhig und $\frac{1}{2}$ Dollar niedriger, die Umsätze in schottischem Roheisen blieben beschränkt, die Preise stetiger, in Spiegeleisen schwaches Geschäft und Preise kaum stetig, Muckbars fest und ziemlich lebhaft, Alteisen bei geringeren Umsätzen behauptet, Stahlmarkt etwas ruhiger, Schienen und Lupen ruhig und unverändert. Der Gesammt-Schienenverkauf der vereinigten Werke während des ersten Semesters behufs diesjähriger Ablieferung betrug 1 190 000 Tonnen gegen 1 023 000 Tonnen bis 1. Mai cr. betrugen die Ablieferungen für das erste Semester 713 200 Tonnen gegen 464 000 Tonnen in den ersten vier Monaten des Vorjahres, in Stahlknüppel und Nagelbrammen fand ein ziemliches Geschäft statt. Stahldraht trotz guter Umsätze unregelmäßig bis $1\frac{1}{2}$ Dollar niedriger, $43\frac{1}{2}$ bis $44\frac{1}{2}$, Fertigeisen stetig, Barren und Bleche gefragt, Weißblech bei guten Umsätzen fest und besser.

** **Die Ernte in Rußland.** Dem Bericht der Firma Theodor Raffalovich u. Co. in Odessa vom 13. d. M. entnehmen wir Folgendes: Mit Ausnahme einiger Strichregen war das Wetter während der letzten 14 Tage schön. Die Landwirthe sind eifrig mit den Erntearbeiten beschäftigt gewesen und damit gut vorgeschritten. Die Rapsernte ist beendigt. Die Schüttung ist vorzüglich, die Qualität befriedigend, so weit man nach den eingegangenen Proben schließen kann. Die Kondition des neuen Rapses läßt nichts zu wünschen übrig, doch hat ein Theil durch die Regengüsse der vorhergehenden Wochen gelitten. Im Allgemeinen hat das Uebermaß von Nässe, welches in den Monaten Mai und Juni so sehr beklagt wurde, den Feldern nicht geschadet, sondern allen Früchten ohne Ausnahme genützt. Die Ernte in weißem Weizen ergiebt in Quantität über mittleren Ertrag bei sehr befriedigender Qualität. Gerste wird ein gleiches Resultat erzielen. Ueber Ghicka-Weizen wird geklagt, daß derselbe durch die tropische Hitze der letzten Zeit gelitten hat. Roggen wird auf eine schwache Mittelernte geschätzt, es muß indeß das Drusch-Resultat abgewartet werden, um sich über den Ertrag bestimmt äußern zu können. Die Ufer des Dnieps scheinen weniger begünstigt zu sein; wie aus diesen Distrikten geschrieben wird, werden die neuen Ghirkas nur ein geringes Gewicht haben, und das Quantum wird einen Mittelertrag kaum erreichen. Die Umgebungen von Odessa und Nikolaleff sind in dieser Hinsicht nicht besser bedacht.

** **Konstantinopel,** 18. Juli. Die Einnahmen der türkischen Tabakregie-Gesellschaft im Monat Juni 1890 betrugen 16 300 000 Piaster gegen 15 400 000 Piaster im gleichen Monat des Vorjahres.

** **Auswärtige Konkurse.** Färbereibesitzer Ottomar Arno Leonhardt in Hartmannsdorf. — Gastwirthin Selma Bianka Teupel in Hartmannsdorf. — Firma Rheinische Jalousiefabrik und Bauschreinerei Emil Brandau in Düsseldorf. — Nachlaß des Landwirths und Handelsmannes Albert Creutzburg in Molschleben. — Kaufmann Friedrich Erfurt in Halle a. S. — Firma Heinrich Grohnert in Königsberg. — Eigenthümer und Fettviehhändler Wilhelm Schwerdtfeger in Krettmin. — Nachlaß des Pferdehändlers Herz Wieseneck in Langen. — Schneidermeister Johann Josef Beschorner in Leobschütz. — Firma Schneider u. Cie. in München. — Bäckermeister Andreas Braun in München. — Nachlaß des Schuhmachermeisters Wilhelm Hain in Niederwüstegiersdorf. — Kaufmann Gustav Quast in Schneidemühl. — Schuhfabrikant Martin Graf in Tuttlingen. — Kaufmann Theodor Riege in Wilhelmshaven.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19. Juli. **Schluß-Course.**

		Not. v. 18.
Weizen per Juli	219 50	220 50
do. Sptbr.-Oktbr.	182 50	182 —
Roggen per Juli	168 —	168 —
do. Sptbr.-Oktbr.	151 50	151 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 18.
do. 70er loko	37 30	37 60
do. 70er Juli-August . .	35 90	36 10
do. 70er Aug.-Septbr. .	36 —	36 20
do. 70er Septbr.-Oktbr. .	35 60	35 70
do. 70er Oktbr.-Novbr. .	33 80	34 —
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 18.			Not. v. 18.
Konsolidirte 4% Anl.	106 75	106 75	Poln. 5% Pfandbr.	70 10	70 —
„ 3½ „	100 —	100 —	Poln. Liquid.-Pfdbr	66 60	66 75
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	102 —	Ungar. 4% Goldrente	89 50	89 30
Pos. 3½% Pfandbr.	98 —	98 10	Ungar. 5% Papierr.	87 70	87 50
Pos. Rentenbriefe	103 10	103 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	166 10	166 10
Oestr. Banknoten	175 80	175 90	Oest. fr. Staatsb. ultimo	104 10	104 40
Oestr. Silberrente	78 50	78 50	Lombarden ultimo	60 10	60 50
Russ. Banknoten	239 —	239 20	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 60	100 75	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	100 —	99 75	Inowrazl. Steinsalz	44 —	44 80
Mainz Ludwighfdto	119 40	119 —	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	63 75	63 90	Dux-Bodenb. Eisb A	229 75	229 75
Italienische Rente	94 10	94 10	Elbethalbahn „ „	102 50	102 80
Russ 4% kons Anl 1880	96 80	96 50	Galizier „ „	89 75	89 40
dto. zw. Orient. Anl.	74 75	74 75	Schweizer Ctr. „ „	146 25	146 10
dto. Präm.-Anl 1866	160 75	160 10	Berl. Handelsgesell.	164 —	164 40
Rum. 6% Anl. 1880	102 —	102 —	Deutsche B. Akt.	167 10	167 50
Türk. 1% kons. Anl.	18 10	17 80	Diskonto Kommand.	219 60	220 25
Pos. Spritfabr. B. A	94 —	94 50	Königs- u. Laurah.	144 90	145 60
Gruson Werke	144 75	145 50	Bochumer Gußstahl	163 25	163 60
Schwarzkopf	212 75	214 50	Russ. B. f. ausw. H.	74 90	74 90
Dortm. St. Pr. L. A.	91 50	92 —			

Nachbörse: Staatsbahn 104 10, **Kredit** 166 10, **Diskonto-Kommandit** 219 60.

Marktberichte.

** **Berlin,** 18. Juli. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Mäßige Zufuhr, schleppendes Geschäft. Preise unverändert. Wild und Geflügel. Zufuhr in Hoch- und Rehwild mäßig. Sendungen kommen in Folge der Hitze meist verdorben, resp. minderwerth an. Geflügel deckt die Nachfrage, Preise fest. Butter und Käse. Geschäft flott, Preise gestiegen. Gemüse, Obst und Südfrüchte wenig verändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—62, IIa 51—57, IIIa 40—50, Kalbfleisch Ia 50—58, IIa 35—49, Hammelfleisch Ia 52—60, IIa 48—51, Schweinefleisch 55—60, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 85—100 Mark, do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 100—140 M., Speck, ger. 60—75 M., harte Schlackwurst 120—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,40—0,55, Damwild — bis —, Rehwild Ia. 0,65 bis 0,75, IIa. bis 0,60, Wildschweine 0,25—0,35 M. per $\frac{1}{2}$ Kg., Kaninchen per Stück — Pf.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,20—3,50 M., Enten 0,90—1,50 Mark, Puten —,— M., Hühner, alte 0,90—1,40 Mark, do. junge 0,30—0,80 M., Tauben 0,30—0,40 Mk., Zuchthühner 0,75—1,00 M., Perlhühner 1,50—2,00 M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo — M., Krebse große, 15 Ctm. u. mehr pr. Schock 6—12,00 M., do. mittelgr. 10 bis 12 Ctm. 4,00—5,10 M., do. kleine 10 Ctm. 2—2,50 M., do. galizische, unsortirt 3,00—6,00 M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 93—96 M., IIa. 88 bis 92 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 90—94 M., do. do. IIa. 85—88 M., geringere Hofbutter 80—85 M., Landbutter 75—78 M., Polnische 70—75 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier, 8 Proz. Rabatt, 2,60 M., Durchschnittswaare do. — M., Kalkeier — Mk. per Schock.

Gemüse. Kartoffeln, hiesige, neue, weiße per 50 Ltr. 2,25 bis 2,50 Mark, do. Rosen per 50 Liter 1,25 Mark, Zwiebeln per 50 Kilogramm 8,00 M., do. egyptische 8,00 M., Mohrrüben lange p. 50 Liter 1,50, do. junge p. Bund 0,10 M., grüne Bohnen per 50 Liter 3—4 M., Gurken Schlang.- groß p. Stück 20—23 Pf., Blumenkohl, Erfurter per 100 Kopf 20—30 M., Kohlrabi, junge per Schock 0,75—1,00 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 0,75—1 M., Champignon per $\frac{1}{2}$ Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Ltr. 1,00 M., Radieschen per 64 Bund 0,40 bis 0,50 M., Schoten, pr. 50 Liter 3—4,00 Mk., Pfefferlinge, per 50 Liter 2,00—3,00 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter — M., Kochäpfel — M., Kirschen, Werdersche per Tiene 1,40—1,50 M., Himbeeren, per $\frac{1}{2}$ Kg. 0,06—0,08 M., Stachelbeeren, p. 50 Liter 6,50—7,50 M., Erdbeeren, Wald- 1 Liter 0,40—0,50 M., do. Werdersche per Tiene 2,50 M., Blaubeeren, per 50 Liter 5—7,00 Mk., Nüsse, per 50 Kilo, franz. Marbots 28—30 M., franz. Lots 24—26 M., Haselnüsse, rund, Sicilianer 26—28 M., do. lang, Neapolitaner 46—50 M., Paranüsse 35—48 Mk., franz. Krachmandeln 100—120 Mark. Apfelsinen, Messina, — Mark. Zitronen, Messina, 16—19 M. per 50 Kilo.

Breslau, 19. Juli, $9\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen leblos.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm weißer 17,00—18,40—19,90 Mark, gelber 16,90—18,30—19,80 M. — Roggen schwach gefragt, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 17,40—17,60—17,90 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilgr. 13,00—14,00—14,50 Mk., weiße 14,50—15,50 M. — Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 17,00—17,10 bis 17,60 Mark., feinster über Notiz bez. — Mais in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 12,50—13,00—13,50 Mk. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—17,00 Mk., Viktoria- 16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gute Kauflust, 100 Kilogr. gelbe 16,50—17,50—18,50 M., blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten ohne Aenderung. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen mehr Kauflust, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,50 Mk., fremde 11,50 bis 12,00 Mk. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,00—18,50—22,00 M. — Mehl ruhige Haltung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,75 bis 28,25 Mark, Roggen-Hausbacken 26,75 bis 27,25 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

Vermischtes.

† **Eine Versammlung eigener Art** fand am Donnerstag Abend in einer Destillation in Berlin statt. Etwa vierzig Verkäufer der beliebten Fliegen-Stöcker waren daselbst zusammengekommen, um die Hebung ihres Standes zu berathen. Und eine solche Hebung ward allseitig als dringend nothwendig erkannt, Beklagt ward zunächst vom Vorsitzenden. einem Manne, der, wie er selbst wiederholt zu betonen Veranlassung nahm, „bei't Jeschäft jrau jeworden" war, das Eindringen unreifer Elemente in das Metier, sowie ferner der Rückgang der Güte der Produkte. „Bei die Art Fliegen-Stöcker kann Eener den janzen Dag Fliege find!" bemerkte tiefsinnig ein „Redner". Es ward eine Methode der Bereitung der Fliegenvernichter bekannt gegeben, die Geheimniß bleiben muß. Bei der Frage des Anschlusses an die moderne Arbeiterbewegung kam es zur Schlägerei, und der Wirth warf die Versammlung aus dem Lokal.

* **Die Wanderheuschrecke** hat sich, wie aus Kiew gemeldet wird, in jener Gegend eingefunden und richtet namentlich auf den Getreidefeldern großen Schaden an.

† **Ein schwerer Unfall** trug sich in der Schwefelsäurefabrik in Friedrichstadt (Holstein) zu. Ein Vorübergehender vernahm aus dem Fabrikgebäude heraus Hilferufe, und wie derselbe hineindrang, bot sich ihm ein erschütternder Anblick dar. Der Maschinist Fischer war in ein Bassin mit konzentrirter Schwefelsäure infolge Ausgleitens auf einer Treppe hineingestürzt. Der Unglückliche wurde so schnell als möglich aus seiner furchtbaren Lage befreit, war aber schrecklich zugerichtet. Die eine ganze Körperhälfte war total verbrannt, auch die Augen waren vernichtet und selbst in den Mund war die Säure während der Hilferufe hineingedrungen. Sobald die erste Hilfe geleistet worden war, wurde der Verunglückte nach Hause gebracht, wo er bei vollem Bewußtsein unter entsetzlichen Qualen noch bis zum andern Morgen lebte. Von der verheerenden Wirkung der Säure kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß die Uhr und das Geld, welches der Verunglückte bei sich trug, etwa bis auf die Hälfte zersetzt war. Fischer verlor im August 1879 bei einem Brande seine erste Frau und die beiden Kinder erster Ehe durch den Feuertod. Er war wieder verheirathet und hinterläßt jetzt außer seiner Wittwe ein Kind von acht Jahren.

† **Durch Kohlenoxydgas** tödtete in Paris der Zeichner Hayen, 42 Jahre alt, sich, seine Frau, eine 35jährige Mexikanerin, und seine sechs Kinder, nachdem der Mann seit 10 Monaten arbeitslos und mit seiner Familie fast dem Hungertode erlegen war. Da er am 15. Juli die Miethe nicht bezahlt hatte, stand seine Exmission bevor; die Polizei erbrach die Zimmerthür und fand die fünf Kinder todt nebeneinander, den todten Vater quer über ihnen liegend, die Mutter saß mit dem todten jüngsten Kinde auf dem Strolager und gab noch Lebenszeichen von sich. Sie wurde ins Hospital gebracht und es gelang, sie ins Leben zurückzurufen. Sie erklärte, daß sie und die Kinder mit dem Vater gemeinschaftlich zu sterben beschlossen hatten. Die Frau ist unter Anklage auf Mord zur Verfügung der Polizei im Hospital verhaftet.

† **Den Sund durchschwommen** hat kürzlich der Schwimmlehrer Viktor Trädgårdh. Das Wetter war so ungünstig wie möglich; in Folge anhaltenden Südwestwindes ging die See besonders hoch und zeigte starke nördliche Strömung. Die Temperatur der Luft wie des Wassers betrug 15 bis 16 Gr. C. und von Zeit zu Zeit regnete es. Um 9 Uhr Morgens stieg Herr Trädgårdh in Helsingör ins Wasser und, fortwährend mit den Wellen und der starken Strömung kämpfend, kam er um halb 2 Uhr Nachmittags im Hafen des schwedischen Städtchens Helsingborg an. Die Leistung des kühnen Schwimmers zeugt von ganz ungewöhnlicher Kraft und Ausdauer, und die trotz des schlechten Wetters auf dem Kai in Helsingborg versammelte Menge begrüßte die Ankunft des nicht allzu sehr angegriffenen Landsmannes mit lebhaften Beifallsäußerungen und Hurrahrufen.

† **Berliner Poesie.** Die „Tägl. Rundschau" berichtet: Der Berliner Minnegesang ist um eine neue Blüthe bereichert, so sinnig und innig, daß wir unseren Lesern folgende Strophen daraus nicht vorenthalten dürfen:

„O, Du mein Max, mein Max, mein Max! —
Beene wie Wachs, wie Wachs, wie Wachs! —
Ogen wie Jlut, wie Jlut, wie Jlut! —
Dir bin ick jut, ja jut, ja jut! — —
O, Du mein Fritz, mein Fritz, mein Fritz! —
Näse so spitz, so spitz, so spitz! —
Backen so roth, so roth wie Blut! —
Mutter, dem Fritz, dem bin ick jut!" —

Die Melodie dazu ist die eines neuen Walzers; das Lied läßt sich auch nach der Melodie der „schönen Adelheid" singen.

Sprechsaal.

Angeregt durch die Mittheilung in der Morgen-Ausgabe der Pos. Ztg. v. 18. 7. 90, daß in Görlitz gegen die Giltigkeit der Ziehung der 5. Klasse der Schloßfreiheit-Lotterie Protest erhoben wird, erscheint es vielleicht angezeigt, darnach zu fragen, warum bei dieser Lotterie Preisverschiedenheiten — vorläufig ganz unerklärliche — stattgefunden haben. Bis zu einem Termine konnte man Loose erhalten für 200,00 Mk., nach dem Termine kosteten sie 205,00 Mk.! Warum das? — Einsender dieses hat bereits am 25. 1. 90 für ein Loos 205,00 Mk. bezahlen müssen; er schickte nämlich am 23. 1. 90 per Postanweisung 5,00 M. als baare Anzahlung (cfr. Nr. 4 des Lotterie-Prospektes, Berlin, Januar 90), wurde aber abgewiesen mit der Bemerkung, daß die Subskription schon seit 18. 1. 90. geschlossen sei. Diesen Termin kannte nur dies und jenes Geschäftshaus, das große Publikum hat nichts davon erfahren, im Gegentheil, das große Publikum mußte nach Nr. 8 des Prospektes annehmen, daß die für eingelegte Zeichnung angezahlten 5,00 Mk. pro Loos bei der späteren (bis 25. 2. 90) Abnahme des Looses verrechnet werden würden." Wenn das große Publikum das Alles genau gewußt hätte, dann würde gewiß der und jener an diesem Geschäftchen theilgenommen haben; er hätte dann in wenigen Wochen an jedem Looschen Mk. 5,00, geschrieben „fünf Markchen" verdient, ganz ebenso gut und leicht, wie dies und jenes Geschäftshaus! Wenn überhaupt, dann hat doch wohl ein Jeder „hier in Deutschland" das Recht dazu, bei einer Lotterie, die unter so stolzer Flagge segelt, wie die „Schloßfreiheit", am Geschäftsgewinn theilzunehmen! Ein Unternehmen aber, welches auf Allerhöchste Protektion sich beruft und stützt, dessen Prospekt beginnt: Durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. 12. 89 ist u. s. w. u. s. w., ein solches Unternehmen soll keine ungezählten Prozentchen einbringen; der hohe Zweck soll nicht leiden unter gewinnsüchtigen Bestrebungen, und das wird erreicht, wenn nur dafür „geschäftliche" Sorge getragen wird, daß die erforderlichen Auslagen verdient werden, weiter aber auch nichts! Es ist keine Annahme, vielmehr spreche ich gewiß die einfache Ueberzeugung Vieler aus, daß jeder Mitspieler geglaubt hat, eben durch seine Betheiligung an den Bestrebungen zur Beschaffung der Mittel für die Herstellung des Denkmals seines Heldenkaisers Wilhelms I. den Allerhöchsten Wünschen zu entsprechen. Und ebensowenig ist es eine Annahme, sondern eine begründete Thatsache, daß nun »post festum« die Mehrzahl der Mitspieler es bereuet, sich betheiligt zu haben. Wäre es doch Jedem angenehmer gewesen, erst bei der 5. Ziehung einzutreten, „statt gleich bei der ersten", er hatte ja dann fast ebenso viel Chancen (es war ja die Hauptziehung), aber nur „die Hälfte der Kosten!" Man wolle ja nicht entgegenhalten, daß die Loose vor der 5. Ziehung schließlich zum halben Preise haben verkauft werden müssen, weil die erforderlichen 25 Millionen ꝛc. noch nicht aufgebracht waren! Die 25 Millionen waren schon gesichert vor Beginn der 1. Ziehung, man hätte andernfalls mit der Lotterie-Ziehung nicht angefangen (cfr. § 3 des Lotterie-Plans)! Es scheint mir und Vielen, daß, wie bei allen Lotterien, so auch bei dieser, die geschäftliche Seite des Unternehmens sehr in den Vordergrund getreten ist, dann aber hat dies Unternehmen die stolze Devise „Allerhöchstes Protektorat" gewiß nicht verdient! D. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen,	am 18.	Juli	Mittags	0,86	**Meter.**
"	" 19.	"	Morgens	0,84	"
"	" 19.	"	Mittags	0,84	"

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Paruchowo Band 74 Blatt 26 auf den Namen der Arbeiterfrau **Franziska Skorupa** verw. gew. **Kasprzak**, geb. **Rzepczyk**, welche mit ihrem Ehemanne **Johann Skorupa** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Paruchowo belegene Grundstück

am 30. August 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Schulzenhause zu Paruchowo versteigert werden. 10764

Das Grundstück ist mit 18,96 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,75,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 21 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Wreschen, den 2. Juli 1890.
Königl. Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, d. 21. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher
verschiedene herrschaftliche
Nußbaummöbel,
darunter
1 Schreibtisch, Teppiche u. s. w.
Demnächst um **11 Uhr** ebenda im Zwangswege
verschiedene Möbel
öffentlich meistbietend versteigern.
Posen, den 19. Juli 1890.
Kajet,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von der dem Provinzialverbande von Posen durch Allerhöchstes Privileg vom 11. Juli 1888 für Zwecke der Provinzial-Hülfskasse bewilligten Anleihe zum Gesammtbetrage von 10 000 000 Mark in nächster Zeit ein Theilbetrag von 1 000 000 Mark an den Markt gebracht werden wird.

Die Anleihescheine werden in Stücken zu 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark ausgefertigt und mit $3^1/_2$ Prozent in Worten „Dreieinhalb" Prozent jährlich verzinst; die Zinsen sind am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres fällig und werden durch die Landeshauptkasse und die sämmtlichen Kreiskassen der Provinz gezahlt. 11085

Anträge auf Ueberlassung von Anleihescheinen sind bis zum Ende dieses Monats an die Direktion der Provinzial-Hülfskasse hierselbst zu richten.

Bis zum 9. August bleiben die Antragsteller an ihre Gesuche gebunden und sind, wenn ihnen bis dahin die beantragten Stücke ganz oder theilweis zugetheilt worden, verpflichtet, dieselben binnen einer Woche gegen Zahlung des Nennwerthes der Anleihescheine, des darauf entfallenden Reichsstempels und der Zinsen vom 1. Juli ab abzunehmen. Dafür werden die Anleihescheine mit Zinsscheinen ab 1. Juli cr. geliefert. Gefahr und Kosten der Uebersendung trägt der Abnehmer.

Posen, den 16. Juli 1890.
Der Landeshauptmann.
J. V.
von Klitzing.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 21. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher 11096
ca. 68 Meter Stoffe
öffentlich meistbietend versteigern.
Friebe,
Gerichtsvollzieher.

Am 25. Juli cr., Vormittags $11^3/_4$ Uhr, werde ich auf dem **Bohne**schen Platz vor dem Berlinerthor in einer Streitsache
zwei Luxus-Wagenpferde
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 11102
Bernau, Ger.-Vollzieher, Posen.

Mieths-Gesuche.

Bismarckstr. 1, II., 5 Zimm., Küche per 1. Oktober zu vermiethen. Näh. zu erfr. b. Haush.

Lindenstraße 2
ist per 1. Oktober c. die 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Königsplatz 3, 1. Etage,
i. e. Wohn. v. 5 Z., Balk., Mdchst., K. u. Nbgl. v. 1. Okt. c. z. verm.

Im **Leitgeber**'schen Hause, Große Gerberstraße, 1. Etage, 5 Zimmer, Entree, Speisekammer ꝛc. vom 1. Oktober zu vermiethen.

Breslauerstraße sind **zwei Laden** zu vermiethen, einer mit Wohnung vom 1. Oktober, zweiter sofort. Zu erfragen Friedrichstraße Nr. 19. **Ostrowski.**

Eine freundl. Wohnung,
2 Zimmer, Cabinet, Küche und Nebengelaß ist Breslauerstr. 34 II. Et. nach vorn p. 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näheres daselbst I. Etage links. 11116

Kleiner Eckladen
m. gr. Schaufenster in belebtester Gegend per 1. Oktober oder früher zu vermiethen für 600 M. jährlich.
Näheres im Comptoir, Wronkerstraße 6. 11099

Ein möbl. 2fenstr. **Vorderzimmer**, sep. Eing., vom 1. Aug. zu verm. Langestr. 7 I links.

Ein Laden m. 2 schön. Schauf. Breslauerstr. 40 z. verm. 11080

Alter Markt 51
I. Etage ist der große Saal mit Nebenräumen sofort zu jedem beliebigem Zwecke **billig** zu vermiethen. Näheres durch Herrn **H. Wollheim,** Krämer- und Judenstr. Ecke Nr. 25. 11108

Krämerstr. 13 ein Laden sof. zu vermiethen. Näheres Wienerstraße 6 III l. 11120

Ein gut **möblirtes Zimmer** ist sofort zu vermiethen St. Martin 34 I. 11087

Königspl. 6 z. v. i. 2. Stock, 1 Giebelw. v. 4 St., Küche ꝛc. u. Part. 1 St. u. K. Ausk. Königst. 10, 2 T. r.

Büttelstr. 11 pr. Oktober 2 Z., Küche, Zubeh. 1. Stock zu verm.

Kl. Gerberstr. 8, II., möbl. Zimmer, sep. Eing., zu verm.

Schloßstr. 2 ein gr. Geschäftsl., Part., m. angr. kl. Wohn., 1. Et., 1 gr. Comt. m. angr. Wohn. vorn u. kl. Wohn. z. v., 1. Et., **v. Niklewicz.**

Schuhmacherstr. 6
III. Etage, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. Okt. f. 345 M. zu verm. Näh. daselbst und bei **Kuttner,** Friedrichstr. 31. 11115

Obere Mühlenstr. 2, I. Et., Wohnung von 5 Zimm., Nebengelaß pr. 1. Okt. z. v. Näh. pt. r.

Wasserstr. 12 v. 1. Okt. cr. z. v. 3 Zimm., Küche u. Zbeh. II. Et.

Wohnungen.
Wasserstr. 25, I. u. IV. Etage, je 3 Zimmer, Küche u. Nebengel. per 1. Oktober a. c. zu verm.

Bäckerstr. 22/23 Laden und Wohnungen von 2 bis 3 Zimmer zu verm. Näheres St. Martin 56.

Thorstraße 17 zum 1. Oktober zu vermiethen 1. Etage, Wohnung 2 Zimmer und Küche und eine Parterrewohnuug von 3 Zimmern und Küche und Zubehör. 11135

Wallischei 57, II., 3 Zimm. u. Zbh. v. 1. Okt. für 125 Thlr. z. v.

St. Martin 48, 1. Stock, Wohn. von 4 Zimm. z. verm. 11120

Petristr. 5, III., v. 1. Okt. 4 gr. Zimm., Balkon u. s. w. z. verm.

Gr. Gerberstr. 23. die 1. Et. v. 4 Z. u. Küche, 2. Etage v. 3 Z. u. Küche, Nebengel. p. Okt. z. v.

Ein jung. Mann wünscht sofort ein reinl. ungestörtes **Logis** oder einf. möbl. Zimmer. Offert. unt. Chiffre **S. 10** in der Exp. d. Bl.

St. Martin 3 4 Zimm., Küche zu verm. Näh. St. Martin 2, pt.

St. Martin 56 ist das Burdesche Geschäftslokal zu verm. Näh. I. Et.

Sofort oder zum 1. Oktober ist eine **neu renovirte** Wohnung von
5 großen Zimmern,
2fenstriger Küche, Mädchenstube und Gelaß zu vermiethen Große Gerberstr. 10 I. 11098

Keysser's

Peptonisirte Eisen-Mangan-Flüssigkeit



von ärztlichen Autoritäten*) erprobtes und empfohlenes Mittel gegen **Blutarmuth, Bleichsucht, Schwächezustände,** von unbegrenzter Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, von angenehmem Geschmack, ohne die Zähne anzugreifen oder die Verdauung zu stören. Ausführliche Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — In letzter Zeit wird ein Präparat in den Handel gebracht, welches ausser dem täuschend ähnlichen Namen mit meinem Präparat und dessen anerkannter Heilwirkung Nichts gemein hat. Man achte daher auf den Namen **„Keysser"** und auf meine Schutzmarke, um keine werthlosen, der Gesundheit oft schädlichen Nachahmungen zu erhalten. — Preis pr. Flasche von 100 Gr. **1 M.**—, 250 Gr. **2 M.** ☞ **Vorräthig in den Apotheken** oder direct zu beziehen von der



Rathsapotheke Wilhelmshaven oder (engros) **Keysser's Fabrik, Hannover, Nicolaistr. 12.**

*) Siehe Deutsche Medizinal-Ztg., Berlin Nr. 80, von 1889. Aerztlicher Central-Anzeiger Nr. 3, von 1890. Med. Central-Ztg., Berlin, vom 16. Oct. 1889. 10471

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

Beliebte Façons.



GOETHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —,95.**



LINCOLN B. Umschlag 5 Cm. breit. **Dtzd.: M. —,65.**

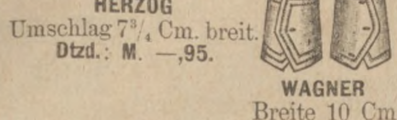
SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr $4^1/_2$ Cm. hoch. **Dtzd.: M. —,90.**

HERZOG Umschlag $7^3/_4$ Cm. breit. **Dtzd.: M. —,95.**

COSTALIA conisch geschnittener Kragen, **ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend.** Umschlag $7^1/_2$ Cm. breit. **Dtzd.: M. —,95.**



ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —,75.**





WAGNER Breite 10 Cm. **Dtzd. Paar: M. 1,25.**

FRANKLIN 4 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —,65.**

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen in

Posen bei Rudolf Hummel, Breslauerstr. 7, E. Rosenthal, Kurz-, Galant- u. Weissw.-Geschäft, C. W. Kohlschütter, Breslauerstr. 3, R. Hayn, Breslauerstr. 22, Julius Busch, Wilhelmsplatz 10; in **Schrimm** bei Max Scherek,

oder direkt vom **Versand-Geschäft**

Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.

Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

Cautions

über-nimmt **Erste Deutsche Cautionsversicherungs-Anstalt**

-Leistung für Beamte, Private, Lieferanten durch Hinterlegung einer Bürgschaftspolice (Ersatz für Baarcaution); sowie Sicherstellung von Cautions-Darlehnen

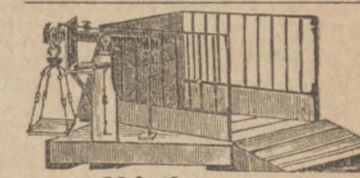
Fides Mannheim

PATENTE

ALLER LÄNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT

C. KESSELER PATENT-BUREAU BERLIN SW. 11.

VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN.



Viehwaagen,

Decimalsystem auf 4 Punkten.

Lastwaagen, transportable.

Speicherwaagen

in höchst zuverlässiger Ausführung empfehlen ab Lager

Gebrüder Lesser,

Posen, Al. Ritterstraße 4.

Preuss. Lotterie

Hauptziehung 22. Juli bis 9. August. 65000 Gewinne.

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach Ziehung resp. gegen Gewinn-Empf. à 1/4 48 Mk.

Antheile 1/8 **24 Mk.** 1/16 **12 Mk.** 1/32 **6 Mk.** 1/64 **3 Mk.** Porto und Liste 50 Pf.

versendet **H. Goldberg, Bank- u. Lotterie-Geschäft Berlin, Spandauerstr. 2 a.**

Königl. Preuß. Lotterie.

Zur **Haupt- u. Schlußziehung vom 22. Juli bis 11. August,** in welcher **über 22 Millionen Mark** gewonnen werden, empfehle ich **Antheile** von in meinem Besitz befindlichen **Originalloosen:**

1/4 **48 M.,** 1/8 **25 M.,** 1/16 **12 1/2 M.,** 1/32 **6 1/2 M.,** 1/64 **3 1/2 M.,**

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft in Stettin.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln,

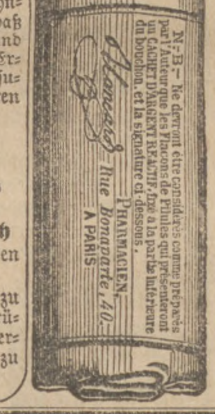
Schwächezuständen,

unregelmäßiger

Menstruation, Blutarmuth

und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.





Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 7250

Mondamin
alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. 1/1 Pfd. u. 1/2 Pfd. engl. à **60 u. 30** Pfg.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

v. MAX ELB in DRESDEN.

Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit **Theilung** zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., **à l'estragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. ☞ Man achte auf die Firma **Max Elb** in **Dresden** und deren Schutzmarke (3 Weinbeeren auf Blatt als Kennzeichen des ausschliesslich echten, 7fach prämiirten Fabrikates.)

In **Posen** echt zu haben bei: 9260

Jacob Appel,	**Max Levy,**
Ad. Asch Söhne,	**W. F. Meyer & Co.,**
Roman Barcikowski,	**Jul. Placzek & Sohn,**
W. Becker,	**Leop. Placzek,**
E. Brecht's Wwe.,	**B. Salomon,**
F. G. Fraas Nachf.,	**S. Samter jr.,**
B. Glabisz,	**J. Smyczyński,**
Jasinski & Olynski,	**Oswald Schaepe,**
J. N. Leitgeber.	**J. Schleyer.**

Zur **rationellen Pflege des Mundes** u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke.

Posen, Markt 37. 10951

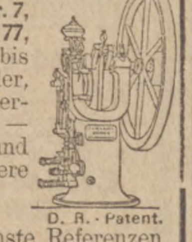
Hille's Gasmotor „Saxonia".

Hille's Petroleum-Motor „Saxonia".

Dresdener Gasmotorenfabrik Moritz Hille, Dresden.

Filiale: Leipzig, Windmühlenstr. 7, Berlin SW., Zimmerstr. 77,

empfiehlt Gasmotore von 1 bis 100 Pferdekraft, in liegender, stehender ein-, zwei- u. vier-cylindriger Konstruktion. — Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Mehrere Hundert im Betriebe.



D. R.-Patent. D. R.-Patent.

Transmission nach Seller's System. Prospekte u. Kostenanschläge gratis. Feinste Referenzen.

CACAO SOLUBLE Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von

Moritz Tuch in Posen.

Künstliche Düngemittel

aller Art, bei Garantie des Gehalts, offeriren zu Fabrikpreisen

G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34, I.

Vertreter der „Union", Fabrik chem. Produkte in Stettin

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **C. Kreikenbaum, Braunschweig.**

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig,	installirten bereits	4400 Dynamos, 16 000 Bogenlampen 350 000 Glühlampen.

Hängematten

aus guten Bindfäden u. Schnüren gearbeitet, empfiehlt zu sehr billigen Preisen 8065

J. Gabriel, Markt u. Breslauerstr.-Ecke.

Königlich Preuß. Lotterie

offer. z. Hauptziehung 4. Klasse 182. Lotterie v. 22. Juli bis 9. August 1890.

Hauptgewinne 600000 M. 2 × 300000 M. u. s. w.

Originalloose: mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung 1/1 **M. 190,** 1/2 **M. 95,** 1/4 **M. 47,50.** Porto und Liste 75 Pf.

Antheilloose: 1/8 **M. 23,** 1/16 **M. 11,50,** 1/32 **M. 5,75,** 1/64 **M. 2,90.**

S. Labandter, Berlin, Johannisstr. 5 part.

Gegründet 1860.

10724

Ueber die **P. Kneifel**'sche

Haar-Tinctur.

Für **Haarleidende** giebt es kein Mittel, welches so **stärkend, haarerhaltend** und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst **vorgeschrittene Kahlheit sicher** beseitigend wirkt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das wärmste empfohlene Kosmetikum, wie die zahllosen Beweise u. auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse zweifellos erweisen. — In Posen nur echt bei **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. In Flac. zu 1, 2. und 3 M. 2351

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die bekannten Dünger-Präparate unserer Fabriken zu Saarau, Breslau und Merzdorf, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel. Proben und Preiscourants auf Verlangen franco.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernimmt 9702

R. Barcikowski in Posen.

Sämmtliche

Gummi-Artikel

versendet **diskret** die Gummiwaaren-Fabrik von 7623

O. Lietzmann, Berlin C., Rosenthalerstraße Nr. 44.

☞ **Preislisten gratis u. franco.**

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für **100** Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Verkäufe * Verpachtungen

In einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt ist ein alt eingeführtes 10962

Destillations-Geschäft

am Markt unter sehr günstigen Bedingungen vom 1. Oktober zu verpachten. Offerten unter **N. 985** in der Exped. d. Bl.

Meine Besitzung **Berdychowo,** unmittelbar an der Stadt Wreschen, an den Chausseen nach Gnesen und Posen und an der Eisenbahn belegen, auf der sich ein Realschank befindet, nebst Garten, drei Morgen Land und den nöthigen Gebäuden will ich verkaufen. 11037

Wreschen.

Fr. Bednarowicz.

Zwei Reitpferde

sicher vor der Front, 6j. bezw. 8j., 3" groß, durchaus fehlerfrei, mit hervorragendem Gangwerk, für mittleres und leichtes Gewicht, sofort verkäuflich.

Auskunft ertheilt 11107

Roßarzt Schulz,
Husaren-Kaserne.

Theilhaber

od. solche, die es werden wollen, können sich vor Verlusten u. vielen Unannehmlichkeiten bewahren. (Vorschriftsmuster gegeln bei Eingehung) wenn sie besitzen: Paul, Rechte u. Pflichten der Theilhaber v. Fabrik- u. Handelsgesellschaften aller Art. Fco gegen 1 M. 60 Pf. (geb. 2 M.) von Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig



Vollblut-Rambouillet-Stammheerde

Grüben O.-S.

Der Bockverkauf hat begonnen. 11104

Auf Anmeldung beim Wirthschaftsamte Wagen auf den Stationen Falkenberg oder Tillowitz der Oppeln-Neisser Bahn.

Grf. Colonna Walewski.



Die XXVI. Auktion von **64 Vollblut-Rambouillet-Böcken,**
5 Vollblut-Shropshiredown-Böcken

wird am **25. August, Mittags 1 Uhr,** abgehalten. 10887

Rittergut **Kl.-Zarnow** bei Wilhelmsfelde-Fiddichow, Station d. Breslau-Cüstrin-Stettiner Bahn.

Dr. Zierold.

Auf Bestell. f. Wagen a. Bahnhof.

Junge
Ulmer Doggen,

6 Wochen alt, Hunde, echte größeste Race, pro Stück 15 M. offerirt 10977

Eichner,
Kurnik b. Posen.

Versandt franco geg. Nachnahme.

Sämmtliche
Gummi-Artikel
liefert 5787
die Gummiwaaren-Fabrik von
Ed. Schumacher,
(gegründet 1867)
Berlin W., Friedrichstr. 67.

⚒ Steinkohlen ⚒

Prima-Marke, offerire in ganzen, halben, aber nicht unter einviertel Waggon, den Zentner mit 90 Pf. franko Geläß. Ferner offerire Stückkalk à **86** Pfg. franko Baustelle Posen, gelöschten und Putzkalk, Cement, Gyps, Rohr in Matten, Thonsteine I. u. II. Kl., Chamottesteine und Chamottemörtel. 11097

J. Bergas,
Teichstraße Nr. 4.

Mauerrohr ist zu verkaufen. Schifferstr. 6. **Balbach.**

Medicinal-Tokayer

empfiehlt 11035

Max Cedzich,
Drogen- u. Colonialwaaren-Handlung,
Jeritz 6f.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Jede Dame

benütze zur **Pflege des Teints** nur die berühmte Hoflieferant's **„Puttendörfer'sche" Schwefelseife, v. Dr. Alberti** als einzig echte gegen rauhe Haut, **Pickeln, Sommersprossen** rc. empfohlen. Pack 50 Pf. echt bei

Ad. Asch Söhne, Markt 82,
J. Schleyer, Breitestraße 13.

Pianinos neukreuzs., höchste Tonfülle v. **380 M.** an; kostenfreie, 4wöch. Probesend. ohne Anzahl. à 15 M. monatl.

Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der **Rothen Apotheke, Markt 37**



Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2.

Frauenschönheit
und Liebreiz

wird durch sorgfältige Pflege nicht nur gehoben, sondern bis in's höchste Alter erhalten.

Die in **Paris** 1889 mit der goldenen Medaille preisgekrönte

CRÊME GROLICH

ist ein Produkt, welches an **Vollkommenheit einzig** dasteht und ist dieselbe unserer Damenintelligenz zur **Reinigung des Teints** von Flecken und Unreinigkeiten und zur **Pflege desselben wärmstens** zu empfehlen.

Vorräthig ist **CRÊME GROLICH** in Dosen zu **M. 1.20** in allen besseren Handlungen. ☞ Beim Kaufe verlange man **ausdrücklich „die preisgekrönte CRÊME GROLICH"** da es werthlose Nachahmungen giebt.

In Posen zu haben bei **L. Eckart,** Droguist, **J. Schleyer,** Drog., **F. G. Fraas Nachflg.,** Drog.

Für Damen.

Große Auswahl in **Satin-Blousen.** 11027

Wilh. Neulaender,
Markt 86.

Für Herren.

Netz-Unter-Jacken v. 75 Pf. an, **Schweißjacken** von 1 M., **Schweißsocken** von 75 Pf., Unterhosen, Cravatten, Kragen in großer Auswahl zu billigsten Preisen. 11026

Wilh. Neulaender,
Markt 86.

Kur- u. Wasser-Heilanstalt **Felicienquell bei Obernigk, Breslau** bietet Winter und Sommer bequemste und billigste Gelegenh. zu rationellen Diät-, Massage-, **Wasserkuren**, Luft- und Terrainkuren. Pension (2,50 M.) f. Erholungsuch. Nerv. pp. Prosp. fr.

Ostseebad Misdroy Wohnungen zu alle Preislagen noch vorhanden.

Nordseebad Büsum Endstation der Westholstein. Eisenbahn, in 10 Stunden von Berlin zu erreichen. Kalte u. warme Seebäder, ozonreiche Seeluft, grüner Strand, Seehund- und Entenjagden, Hôtel- und Privatwohnungen (wöchentl. Pensionspreis **20—30 M.**). Keine Kurtaxe. Prospecte gratis. **Die Direction.**

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle, vortreffliches diätetisches Getränk.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

3501

Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Die Serienloos-Genossenschaft

bezweckt das gemeinsame Spiel von

Serienloosen- und Prämien-Anleihen

mit Gewinnen im Gesammtbetrage von

In 12 (monatlichen) Ziehungen. **5,146,800 Mark.** **Einsatz** pro Jahr M. 48, pro Monat M. 4.

Jedes Loos gewinnt.

Nächste Ziehung am 1. August cr.

Jahres-Spielplan auf Wunsch franco per Post.

Serienloos-Genossenschaft in Berlin

Berlin SW., York-Strasse 73. 11105

Unübertrefflich gegen Rothlauf bei Schweinen

Herren **L. H. Pietsch & Co.,**
Breslau, Vorwerkstraße 17.
Chemisch-Pharmaceutisches Laboratorium.

Ich bezeuge, daß in den 4 laufenden Jahren, seit welchen ich bei meinen Schweinen Ihr **Rothlauf-Präservativ** anwende, keines von dieser Krankheit befallen wurde, während in den benachbarten Ställen über 30 Stück eingegangen sind.

Altenkirchen, 29. Juli 1889. **Lange,** Lehrer.

à Pfd. 1 Mk., reicht 34 Tage für 1 Schwein.
Auch werden alle anderen Thierarzneimittel geliefert.

Posen bei **F. G. Fraas Nachf.; Ed. Krug & Sohn** und **Paul Wolff;** in **Birnbaum** bei **Georg Scholz;** in **Meseritz** bei **B. Enders;** in **Kosten** bei **M. Wittig;** in **Neutomischel** bei **Paul Lutz;** in **Ostrowo** bei **T. Mazur & R. Mausch;** in **Schrimm** bei **C. Guse's Nachf.** 8967

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Sprath's Fleischfaser-Hundekuchen

stets auf Lager bei **Jasiński & Ołyński,**
9282 Droguen-Handlung, St. Martin 62.

Eine große Parthie Champagner,

Marke **Carte Blanche** | **Charlier & Cie.,** | pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
" **Carte d'or** | **Reims.** | " " " " " " 22

frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei **Carl Hartwig,** Spediteur, Wasserstr. 16, Posen.

Formulare

betreffend

Invaliditäts- und Altersversicherung

in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890
(besondere Beilage zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890)

A. **Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;**
B. **Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;**
C. **Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;**
D. **Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden**

sind vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Posen, Wilhelmstr. 17.

Ostseebad Göhren,
Insel Rügen,

auf lieblichen bewaldeten Hügeln, am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. **Luft für Nerven- und Brustleidende vorzüglich.** Alterthümliche Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels und Logirhäuser komf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Ständiger Arzt und Apotheke im Ort. Prospekte gratis und franco durch 10814

Die Bade-Verwaltung.

Echt Dalmatiner
Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M. 50 Pfg.

Mottenpulver in geschlossenen Kapseln in die Falten der Möbel, Sachen rc. zu stecken pro Schtl. 50 Pfg. — Mottenpapier pro Bogen 10 Pfg. — Karton mit 10 Bogen 80 Pfg. 10258

Rothe Apotheke, Markt 37

Brosig's Mentholin

ist ein **angenehm erfrischendes Schnupfpulver,** dessen Güte weltbekannt. Otto Brosig, Leipzig. Erste und alleinige Fabrik des echten Mentholin. 10431

„Caprivi"

feinster magenstärkender Kräuter-Bitter-Liqueur, nur aus reinen Kräutern fabrizirt, in ⅛ und ¼ Fl. à 85 Pf. resp. M. 1,65. inkl.

Oswald Lachmann,
11002 Posen.

Zwei- und Dreiräder

für Erwachsene und Kinder.

Glocken, Laternen, Schlüssel rc.

empfiehlt

Moritz Brandt,

Posen, Neuestr. 4.

Vertreter von **Seidel & Naumann.** 11065

Preisl. gratis. Per Cassa hohen Rabatt.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk 7851

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Neu!
Patent. Scripturen-Selbstbinder
mit selbstthätigem Register.
rc.
G. Hertrampf,
Breslau, Wallstr. 20 I.
Einzig praktischer Apparat zum aufbewahren und ordnen von Correspondenz, ohne solche zu verletzen.

Pr. Loose ⅟₁ Org. **45 M.**
4. Kl. 22./7.—9./8. cr. mit Rückgabe. ¼ Anth. 22½. ⅟₁₆ 12.
S. Basch, Berlin, Stralauerstr. 12.

Butter

allerfeinste Tafel-, täglich frisch, auch Mittel- zu den billigsten Preisen. Kochbutter von 75 Pf. an, echten **Steppenkäse,** delikat, à Pfd. 80 Pf. und verschiedene Sorten Käse empfiehlt in en gros & en detail 11003

S. Opieszynski, Jesuitenstr. 2.

Zu Kauf gesucht
800 Gänse.

Off. mit Preis u. **R. 6399** an die Annonc.-Exped. **Heinr. Eisler, Hamburg.** 10960

Tuchleisten

kauft **S. Altmann,** Breitestr. 26.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 11110

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Unterleibsleiden, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 16452

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil geheben durch den vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit. 16451

Million-Heirath ist die beste.

Ueber 500 reiche Heirathsvorschläge erhalten Herren u. Damen sofort discret. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** Porto 10 Pf. F. Damen frei

Mieths-Gesuche.

Bergstr. 13 I. Etage sieben Zimmer, zwei Küchen, im ganzen oder auch getrennt per 1. Oktober miethsfrei. 5267

Ein großer Laden mit zwei Schaufenstern und angrenzendem Zimmer ist Friedrichstraße 30 zu verm. Näh. b. Eigenthümer.

Fischerei 46

Mittelwohnungen von 4, 3 u. 2 Zimmern p. 1. Okt. cr. zu verm.

Gr. Gerberstr. 41 sind **Getreideschüttung,** Lagerkeller, Remise u. Werkstelle zu vermiethen.

Beamter, kinderlos, sucht zum 1. Oktober cr. Wohnung von 3 Zimmern, Küche rc. Offert. mit Preisang. unter Chiffre C. 5 der Exp. d. Bl. abzugeben. 11000

In meinem Hause, Alter Markt, **A. Pfitzners** Konditorei, ist eine Wohnung, bestehend aus

5 Zimmern

vom 1. Okt. cr. zu vermiethen. Diese Wohnung eignet sich auch für Büreaus.

Kanonenplatz 10, 2 Treppen, sind sofort oder zum 1. Oktober 3 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, oder eine kleine Wohnung von 2 Zimmern und Küche zu vermiethen. 11090

Näheres parterre, im Bureau.

Laden, Wohnung und **Keller,**

geeignet für ein jedes Geschäft, in der frequentesten Posener und Gnesener Straße, (Geschäftslage seit Menschengedenken) ist hierorts vom 1. **April** 1891 in einem massiven Hause zu vermiethen. Bewerber belieben sich zu melden bei dem Eigenthümer

Abr. Kantorowicz, Wreschen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)